

Rise

Das Karrieremagazin für Studierende
und Young Professionals der Universität Wien

S. 14

Einstieg

Gehalts-Ping-Pong:
Geld ist emotional.

S. 30

Aufstieg

money:care
Investieren mit Impact

S. 36

Ausblick

Studierende aus
Drittstaaten
erzählen.

SPAR

GEHALT

FREIHEIT

FLEXIBILITÄT

S. 24

Was ist (meine) Arbeit wert?

Warum faire Vergütung viele Facetten hat
und von Transparenz alle profitieren.

VERTRAUEN

WS 2022/23



universität
wien

uniport

KARRIEREEINSTIEG FÜR STUDIERENDE UND ABSOLVENT:INNEN



MEHR INFOS

karriere.peek-cloppenburg.at



Peek&Cloppenburg



& SO VIEL MEHR.

Was ich werden will?

Patricia (25) ...

... studiert Publizistik und Kommunikationswissenschaften im Master an der Uni Wien.



Foto: Mathias Pühringer

Kulturjournalistin und Mediatorin

Da ich mich, neben dem Schreiben, sehr für Kunst, Mode, Musik und Filme begeistere, entstand der Wunsch, Kulturjournalistin zu werden. Bei einem Praktikum im Feuilleton und als freie Redakteurin wurde ich darin auch bestätigt. Das dynamische, abwechslungsreiche Berufsleben im Journalismus sowie das ständige Unter-Menschen-Sein sind einfach genau meins. Seit der Vorlesung „Konfliktmanagement“ fasziniert mich auch die Vorstellung, eine zusätzliche Ausbildung zur Mediatorin zu machen. Mir ist ein Beruf wichtig, in dem ich mich kreativ entfalten kann, in dem ich aber auch bei der Bewältigung zwischenmenschlicher Probleme helfen kann. Mein großer Traum: verschiedene Tätigkeiten miteinander verbinden.



Foto: Christin König

Sarah Chlebowski & Anna Gugerell Konzeption & Chefredaktion

Wie viel Gehalt ist fair? Wie viel verdienen die anderen und wieso ist das ein Geheimnis? Von Reflexionsübungen über Finanzmanagement-Apps bis zu Real-Life-Gehaltsbeispielen – in dieser Ausgabe dreht sich viel ums Geld. Wieso wir transparenter damit umgehen sollten und warum es im Job eben doch nicht alles ist, findest du ebenso in dieser Ausgabe wie Life Hacks zum Verhandeln und direkte Einblicke in die Haushaltskasse von drei Studentinnen.

Und dann wäre da noch die Sache mit dem Sparen oder besser noch Investieren: Die Gründer*innen von money:care entwickeln eine Plattform, die dir Investments mit Impact erleichtern soll.

Kein Durchblick an der Front? Dann versuch mal, als Drittstaatenangehörige*r in Wien zu studieren. Das ist erst undurchsichtig und mit viel Bürokratie verbunden.

Aber es wird auch lustig: Lass dich von der Back-Künstlerin Sophia Stolz inspirieren, gönn dir ein 20-minütiges Sabbatical beim Ausmalen oder hör unsere Playlist zum Praktikumsstart.

Du hast Ideen und Anregungen für unser Magazin? Dann schreib an rise@uniport.at!

Einstieg

• Tipps & Infos fürs Studium

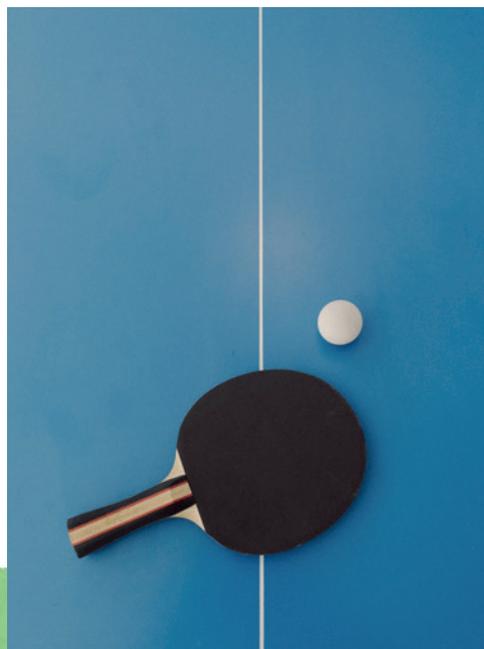
- S. 8 **Master: Ja!**
Die App PaperShip hilft bei der Literatur-Arbeit.
Henrike von Platen hat ein Buch zu Lohngerechtigkeit geschrieben.

• Next Events

- S. 10 **Semesterfahrplan für die Karriere**
Spannende Events, Workshops, Talks und Vorträge.

• Weiterbildung

- S. 12 **Master der Universität Wien**
Worum geht's? Wie komm' ich rein?
Und wie viel kostet es?
- S. 14 **Gehalts-Ping-Pong**
Reflektiere über deine Glaubenssätze zu Geld und profitiere bei der Gehaltsverhandlung!



Aufstieg

• Tipps & Infos für den Jobeinstieg

- S. 22 **Sophia Stolz bäckt Kunst.**
Stefan Sonntagbauer forscht zu Horror.
Tipps fürs Vorstellungsgespräch und ein Business Account, dem du folgen solltest.

• Coverstory

- S. 24 **Über Geld spricht man.**
 Die Vergütung von Arbeit hat, neben Gehalt, viele Facetten. Außerdem: Von Transparenz am Arbeitsmarkt profitieren alle!

CHRISTINA (26),
 Digital Growth/Marketing-Managerin,
 40 h, 3358 Euro

• Start-up Porträt

- S. 30 **money:care**
 Die Info-Plattform möchte nachhaltiges Investieren mit Impact erleichtern.

Impressum, Offenlegung (§ 14 UGB, §§ 24, 25 Medieng)

RISE ist das Karrieremagazin für Studierende und Young Professionals der Universität Wien. Es ist eine Koproduktion der Uniport Karriereservice Universität Wien GmbH und der Marble House GmbH.

Medieninhaber, Herausgeber & Verleger:
 Uniport Karriereservice Universität Wien GmbH
Geschäftsführer: MMag. Bernhard Wundsam
Beteiligungsverhältnisse:

Universität Wien
 Anteil: 74,99%
 Innovationszentrum Universität Wien GmbH
 Anteil: 25,01%
 FN 201097g
 Spitalgasse 2, A-1090 Wien
 uniport.at

und

Marble House GmbH
Unternehmensgegenstand: Projekt-, Marken- und Medienentwicklung sowie Verlagswesen

Geschäftsführung:
 Mag.ª Sabrina Klutzer
Gründer und Gesellschafter:
 MMag. Romed Neurohr (100%)
 FN 348488h (HG Wien)
 Schwindgasse 14/6, A-1040 Wien
 marblehouse.at

Chefredaktion: Mag.ª Anna Gugereil und Valerie Lechner
Redaktion: Johanna Heiss, BA;
 Leslie Fedora Keferstein, MA; Magª Daniela Wittinger,
 Magª Šemsa Salioski, Jelena Čolić, MA
Cover & Layout: Christin König, MA
Fotos, sofern nicht anders angegeben:
 Unsplash/Pexels/Shutterstock/Privat

Anzeigenleitung:

Mag. Alexander Nagel, alexander.nagel@uniport.at,
 Tel. 01 4277 10072
 Mag.ª Sabrina Klutzer, sabrina.klutzer@marblehouse.at,
 Tel. 0664 247 69 40

Herstellung/Druck: Walstead NP Druck GmbH, St. Pölten
Erscheinungsweise: halbjährlich
Blattlinie: RISE ist das Karrieremagazin von Uniport und richtet sich an Studierende, Absolvent*innen und Young Professionals der Universität Wien. Thematisch stehen Aus- und Weiterbildung auf Hochschulniveau, wirtschaftlich und unternehmerisch interessante Themen sowie die persönliche Entwicklung im Hinblick auf den Berufseinstieg oder eine Unternehmensgründung im Fokus.

Disclaimer: Trotz sorgfältiger Recherchen können wir keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen, Zahlen und Artikelinhalte geben. Eine Haftung des Verlages, des Herausgebers und der Autor*innen ist somit ausgeschlossen. Wir sind bestrebt, RISE stetig weiterzuentwickeln und hoffen auf Ihre Mithilfe. Bitte schicken Sie uns Feedback und Verbesserungsvorschläge an rise@uniport.at oder office@marblehouse.at

Ausblick

• Und wie geht's dann weiter?

- S. 34 **Wie sieht dein Arbeitsplatz aus?**
Shiatsu für zwischendurch.
Sissis Sprit der Macht.
Dein Soundtrack für den Praktikumsstart.

• Aus dem Leben

- S. 36 **Bürokratiedschungel**
 Aish, Constanza und Olga erzählen von den Hürden, die man als Studentin aus einem Drittstaat meistern muss.
- S. 42 **Zwischen Geldnot und Gönnen**
 Leila, Anna und Alessia gehen ganz unterschiedlich mit ihren Finanzen um.

• Ausmalseite

- S. 48 **Das 20-Minuten-Sabbatical**

• Wie ich wurde, was ich bin

- S. 50 **Stefanie Panzenböck ist Redakteurin beim „Falter“.**



Produziert nach den Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens, Walstead Let's Print Holding AG, UW 808



Klimaneutral
 Druckprodukt
 ClimatePartner.com/10965-2209-1002

Einstieg

S. 8

Warum sich ein Master auszahlt, welches Buch über den Tellerrand schaut und welche App dir die Literatuarbeit erleichtert.

S. 10

Die wichtigsten Events für deinen Karrierestart.

S. 12

Willst du mein Master sein?

S. 14

Gehalts-Ping-Pong

Wie du ein faires Gehalt verhandelst!





Einstieg

Master, ja oder nein?

Marie (27) ist für ihr Masterstudium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien von Köln hergezogen. Auch wenn sie noch nicht genau weiß, wohin es sie letztendlich beruflich verschlägt, ist sie sicher: Der Master bringt ihr mehr Weitsicht.

Ich habe mich für einen Master entschieden, weil ich mich noch anderweitig orientieren und weiterentwickeln wollte. Nach meinem Bachelor habe ich im Onlinemarketing gearbeitet, doch das war nicht das Wahre für mich. Die Kulturbranche hat mich schon immer gereizt, daher hat sich der Master perfekt angeboten. Außerdem ist Wien eine mega Stadt! Wer möchte hier nicht wohnen?

Trotz mehrerer Lockdowns konnte ich schon so tolle Erfahrungen hier sammeln, dass ich es auf jeden Fall wieder so machen würde. Zwar weiß ich noch nicht genau, was ich schlussendlich machen will, aber eine Stelle als Redakteurin eines Nachrichten-/Kultur-/Kunst-Senders bzw. Magazins wäre der Hammer. Bei solch einem Beruf lernst du durch deine Recherche jeden Tag etwas Neues, musst dir überlegen, wie du dieses Wissen gut verarbeiten und aufbereiten kannst und wie es am besten verbreitet wird. Das macht das Ganze (meiner Meinung nach) sehr kreativ.



Foto: privat

Neben dem ganzen Am-Schreibtisch-Hocken hatte ich Bock auf etwas „Körperliches“ und habe während des Studiums noch einmal als Kellnerin in einem Café gejobbt. Nebenher schreibe ich auch für das Wiener Stadtmagazin Goodnight.at.

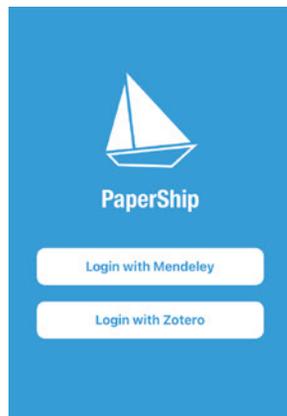
Ich denke nicht, dass man unbedingt einen Master braucht in meinem Bereich, allerdings bekommt man durch das Studium einen weiteren Horizont und das ist wiederum ebenso entscheidend für das spätere Berufsleben.

→ Ja!

Studium in Zahlen

691,5 Mio. € ...

... umfasste das Budget der Universität Wien im Jahr 2021.



App fürs Studium

PaperShip – Mendeley & Zotero

Ob für die Leseliste fürs Seminar, eine aufwändige Hausarbeit, ein nahendes Referat oder die Masterarbeit – mit Mendeley kannst du sämtliche Literaturberge easy online und offline verwalten. Egal ob Überblick über PDFs behalten möchtest oder eine funktionierende Stichwortsuche brauchst – Mendeley erleichtert deine Literatuarbeit. Damit du auch übers Smartphone Easy Access hast, lade dir die App PaperShip runter!

Über den Tellerrand

„Lohngerechtigkeit ist keine Frage der Unternehmensgröße, sondern der Unternehmenskultur. Wer fair führt, wirtschaftet klüger“, ist **Henrike von Platens** Meinung. Über dieses essenzielle Thema hat sie das Buch „**Über Geld spricht man – Der schnelle Weg zur Gleichstellung**“ verfasst.

Auch 2022 verdienen Frauen überall auf der Welt weniger als ihre männlichen Kollegen und arbeiten aufgrund von familiärer Doppelbelastung immer noch viel häufiger in Teilzeit – was sich nicht nur auf die präsenste, finanzielle Situation, sondern auch auf die Höhe der Pension auswirkt. Diese Lohnlücke wirkt sich natürlich fatal auf die wirtschaftliche Situation von Frauen aus und muss geschlossen werden. Henrike von Platen meint dazu: „Der erste Schritt: über Geld



Foto: Oliver Betke

sprechen. Ohne Transparenz keine Lohngerechtigkeit, ohne Lohngerechtigkeit keine Chancengleichheit. **Faire Bezahlung ist der Schlüssel zur Gleichstellung.**“ In ihrem Buch findet man nicht nur eine Bestandsaufnahme dieser Missstände, sondern auch spannende Fragestellungen dazu.

Die Autorin ist übrigens auch Unternehmensberaterin, Wirtschaftsinformatikerin und Betriebswirtschaftlerin. Sie weiß also, wovon sie schreibt.

Semesterfahrplan WS 2022/23



Tipp von Valerie Lechner,
Managerin Social Media
& Communications bei
Uniport:

Übung macht die Meisterin! Das gilt auch für Bewerbungsgespräche, die oft eine große Herausforderung sind.

11

November

3. November
Personality rocks!
Persönlichkeit als
Eintrittskarte, alles
andere on-the-job

JobTalk

18–21 Uhr

Aula am Campus, Altes AKH, Hof 1.11

Wie wichtig sind Persönlichkeit und Soft Skills im Bewerbungsgespräch? Gibt es Charaktere, die besonders gefragt sind? Wie viel „Personality“ darf sein? Beim nächsten JobTalk diskutieren Unternehmensvertreter*innen gemeinsam mit Berufseinsteiger*innen, wie wichtig die Persönlichkeit im Bewerbungsprozess ist.

uniport.at/personality

8. November
Sicher auftreten
im Bewerbungsgespräch
Workshop

9–15 Uhr

Erike-Weinzierl-Saal, Hauptgebäude Uni Wien

Das langersehnte Bewerbungsgespräch steht vor der Tür und die Nervosität steigt! In diesem Workshop lernst du kompaktes Know-how rund um das Thema und spielst ein Bewerbungsgespräch durch, um dich selbstbewusst der Situation zu stellen.

uniport.at/workshops

11. November
Studying and
working in Austria
as a third-country
national

Webinar in English

10–11.30 Uhr

Online

You are a third-country national who is currently completing a degree program at the University of Vienna or has recently graduated? You would like to get insights into the local labor market? The right information at the right time can make all the difference! Therefore, join us for this session of valuable know-how. The webinar will be held in English!

uniport.at/drittstaaten

12. November
Campus-Führung
Öffentliche Führung durch
den Campus der Universität
Wien

13–14.30 Uhr

**Aula am Campus (Treffpunkt:
Karlik-Tor) Spitalgasse 2-4/Hof 1.11,
1090 Wien**

Der Spaziergang durch die Höfe gibt Einblick in die vielfältige Geschichte. Man erfährt von der Nutzung als Armenhaus, Militärkrankenhaus und Gebäranstalt über die Verwendung als Universitätsklinikum bis hin zum heutigen modernen Wissenschaftszentrum.

[event.univie.ac.at/fuehrungen/
bereit-fuer-eine-entdeckungsreise/
campus-der-universitaet-wien/](https://event.univie.ac.at/fuehrungen/bereit-fuer-eine-entdeckungsreise/campus-der-universitaet-wien/)

16. November
Geistige Schutzrechte
& Gründungs-
finanzierung
Info-Abend

18 Uhr

Online

Gründungsinteressierte haben viele Fragen: Wie kann ich meine Gründungsphase finanzieren? Welche Förderungen gibt es? Wie kann ich meine Geschäftsidee schützen? Wann ist es ratsam, ein Patent anzumelden? Was bedeutet Marken- und Designschutz? Antworten dazu gibt's beim Infoabend.

ustart.at
alumni.ac.at

14. November CV-Checks

Individuelle Kurzberatung

10-12.15 Uhr

Online

Nicht sicher, ob du deinen Ferialjob vor fünf Jahren erwähnen sollst? Hier bekommst du Feedback zu deinem Lebenslauf! Reserviere dir deinen Platz für einen kostenlosen Lebenslaufcheck!

uniport.at/cv-check

22. November Pitch yourself! So gelingt deine Selbst- präsentation

Workshop

9-13.30 Uhr

Erika-Weinzierl-Saal, Hauptgebäude
Uni Wien

Hier lernst du, wie du deinen Werdegang auf den Punkt bringst und beim Bewerbungsgespräch überzeugst – und das in nur zwei Minuten!

uniport.at/workshops

12 Dezember

1. Dezember xPEERience

Netzwerk Veranstaltung
für GEWI & SOWI

13-15.20 Uhr

Online

Learn from your peers! Juniors, die selbst gerade ihre ersten beruflichen Schritte gemacht haben, teilen als Peers ihre Erfahrungen rund um Bewerbung, Berufseinstieg und Onboarding mit Studierenden und Jungabsolvent*innen. Melde dich an und stelle deine Fragen!

xpeerience.at

14. Dezember Studieren und Arbeiten in Öster- reich als Drittstaats- angehörige*r

Webinar

10-11.30 Uhr

Online

Du kommst aus einem Drittstaat und möchtest in Österreich beruflich Fuß fassen?

Hier gibt es rechtliche Grundlagen und Bewerbungstipps für Praktikum und Arbeit während und nach dem Studium.

uniport.at/drittstaaten

▮ Ab Seite 36 bekommst du direkte Einblicke in den Uni-Alltag von Olga aus der Ukraine, Aish aus Indien und Constanza aus Argentinien!

01 Jänner

16. Jänner Semesterfrage: Was macht Digitalisierung mit der Demokratie?

Podiumsdiskussion

18 Uhr

Großer Festsaal der Universität Wien

Das Vertrauen der Österreicher*innen in die Politik ist dramatisch gesunken. Unsere Wissenschaftler*innen setzen sich mit diesem Thema auseinander. Sie forschen zum digitalen Wandel, um Entscheidungsprozesse wie Wahlen sicher und transparent zu machen. Es geht darum, neue Wege der politischen Partizipation zu finden und Manipulation vorzubeugen. Sie arbeiten zu digitaler Bildung, künstlicher Intelligenz und rechtlichen Grundlagen.

Willst du mein Master sein?

Egal, ob du die arabische Welt besser verstehen oder Österreichs Tourismuswirtschaft rechtlich durchblicken möchtest – diese Master bringen dir den nötigen Weitblick.

Arabische Welt: Sprache und Gesellschaft

Kosten

Studien-/ÖH-Beitrag

Sprache

Deutsch & Arabisch

Dauer

4 Semester / 120 ECTS Credits

Zulassung

Aufnahmeverfahren

Start

Oktober 2022

Abschluss

Master of Arts (MA)

Beschreibung:

Das kulturwissenschaftliche Studium hat je nach gewählter Ausrichtung Gesellschaft und Religion der arabischen Welt oder die arabische Sprache im Fokus. Ein dritter Zweig ermöglicht die Spezialisierung auf die Kulturen und Sprachen des antiken und modernen Südarabien. Ziel des MA-Studiums sind gute Kenntnisse der modernen Entwicklungen in der arabischen Welt in ihrer Gesamtheit unter besonderer Berücksichtigung verschiedener Formen muslimischer Religiosität sowie die Beherrschung der arabischen Hochsprache bis zu Niveau C1. Der Studienplan bietet individuelle Spezialisierung auf bestimmte Themenbereiche. Ebenso vorgesehen ist ein fakultatives Auslandssemester an einer Bildungseinrichtung im arabischen Raum.

Mehr Infos unter

studieren.univie.ac.at/studienangebot/masterstudien/arabische-welt-sprache-und-gesellschaft-master

Tourismus und Recht

Kosten

12.200 Euro

Sprache

Deutsch

Dauer

2 Semester (Vollzeit) oder 4 Semester (berufsbegleitend)

Zulassung

Voraussetzung ist ein erfolgreich abgeschlossenes Bakkalaureats-, Bachelor-, Magister-, Master-, Diplom- oder Doktoratsstudium aus dem Bereich der Rechts- oder Wirtschaftswissenschaften, eines technischen Studiums oder anderer fachlich infrage kommender Studienrichtungen.

Start

jedes Semester

Abschluss

Master of Laws (LL.M.)

Beschreibung:

Die Tourismuswirtschaft stellt einen wichtigen Bestandteil der österreichischen Wirtschaft dar. Sie unterliegt national, aber auch international diffizilen rechtlichen Regelungen. Daher ist die Vermittlung dieser einschlägigen rechtlichen und wirtschaftlichen Inhalte für die Tourismuswirtschaft und die mit Management und Rechtsdurchsetzung betrauten Personen von großer Bedeutung. Dementsprechend reicht die Bandbreite der im Universitätslehrgang vermittelten Inhalte vom Hotel- und Gastwirtherecht über das Reise- und Luftverkehrsrecht bis hin zum Steuer- und Gebührenrecht. Ergänzend sind auch betriebswirtschaftliche Rahmenbedingungen sowie Tourismusmarketing Gegenstand des Lehrgangs.

Mehr Infos unter

postgraduatecenter.at/tourismusrecht

Der höchste Level an Expertise

CERHA HEMPEL

Unsere Jurist*innen bieten Beratung in allen Schwerpunktbereichen des Wirtschaftsrechtes, kennen und verstehen die Besonderheiten eines jeden Tätigkeitsgebietes aufgrund jahrzehntelanger Expertise. Auf nationaler und internationaler Ebene beweisen wir fortlaufend unser wirtschaftliches Know-how.

Ebenso garantiert CERHA HEMPEL für höchstes fachliches Niveau auf neuestem Wissensstand, für beste Qualität, Vertrauen und Professionalität in sämtlichen Bereichen des Wirtschaftsrechts.

Wie bist du auf CERHA HEMPEL aufmerksam geworden? Warum hast du dich bei CERHA HEMPEL beworben?

Katharina: Ein Studienkollege, der schon hier gearbeitet hat, hat mir die Kanzlei empfohlen. Als dann genau in meinem Wunschtätigkeitsbereich „Corporate & Commercial“ eine Stelle ausgeschrieben war, habe ich mich bei CERHA HEMPEL beworben.

Christoph: Als eine der führenden Wirtschaftskanzleien Österreichs war mir der Name CERHA HEMPEL bereits früh ein Begriff. Während meiner Bewerbungsphase habe ich durch eine Freundin erfahren, dass bei CERHA HEMPEL im Bereich „Real Estate“ Unterstützung gesucht wird. Diese Chance konnte ich mir nicht entgehen lassen und habe mich gleich beworben.

Wie sind die ersten Tage und Wochen in der Kanzlei verlaufen?

Katharina: Die ersten Tage und Wochen in der Kanzlei waren herausfordernd. Doch mit dem Mentoringsystem bei CERHA HEMPEL wird man vom ersten Tag an durch einen „Buddy/Mentor“ unterstützt



Mag. Christoph Stingerer und Mag. Katharina Raudaschl

und begleitet. Dies erleichtert den Start ins Konzipientinnenleben und hat den Vorteil, gleich direkt in die Tätigkeiten eingebunden zu werden.

Christoph: Als angehender Konzipient habe ich erwartet, dass mir eine herausfordernde Zeit bevorsteht. Anfängliche Versagensängste verfolgten jedoch rasch dank der Unterstützung der Kolleg*innen, die stets ein offenes Ohr hatten und mir zu verstehen gaben, dass noch kein Meister vom Himmel gefallen ist.

Welche Weiterbildungsmöglichkeiten bietet CERHA HEMPEL an?

Katharina: Bei CERHA HEMPEL gibt es sehr viele nationale und internationale Weiterbildungsmöglichkeiten, von der Vorbereitung auf die Rechtsanwaltsprüfung über kanzleiinterne Seminare bis zur Teilnahme an den „Lex Mundi“-Fortbildungsveranstaltungen weltweit.

Christoph: Besonders überzeugt hat mich das Kursangebot der CERHA HEMPEL Academy. Die Schulungen und Trainings decken von Social Skills bis Legal English so gut wie alle Kompetenzen ab, die man in der Praxis als Rechtsanwalt gebrauchen kann. Zur Vorbereitung auf die Rechtsanwaltsprüfung finden auch regelmäßig Fragerunden mit bereits geprüften Konzipient*innen statt.

Würdest du dich wieder für CERHA HEMPEL entscheiden?

Katharina: Ja, auf jeden Fall! Ich bin sehr dankbar für die gute Zusammenarbeit in unserem Team. Unter dem Motto „Teamwork makes the dream work“ bewältigen wir täglich spannende Aufgaben und große Projekte.

Christoph: Definitiv, ich hätte mir als Konzipient kein besseres Team für die Zusammenarbeit vorstellen können. Dafür bin ich sehr dankbar.

Gehalts-Ping-Pong

Wie du ein faires Gehalt verhandelst und was deine Kindheit damit zu tun hat.

Obwohl Geld in unserer Welt omnipräsent ist und in alle Lebensbereiche hineinwirkt, wird es als Gesprächsthema nach wie vor gemieden. Frischgebackene Akademiker*innen fragen in unseren Beratungsgesprächen oft, wie viel Gehalt sie für ihren ersten „richtigen Job“ verlangen können und dürfen. Nur selten wird das Thema an der Uni offen diskutiert – denn über Geld spricht man nicht! Oder?



Der Umgang mit Geld und das Know-how darüber sind essenziell für unser tägliches Leben, gerade dann, wenn es um dein Gehalt geht.

Was beeinflusst eigentlich, wie du zu dem Thema Geld stehst?

Jede und jeder von uns ist mit Glaubenssätzen aufgewachsen, die meist unbewusst auch heute noch unsere Beziehung zum Thema Geld prägen.

„Geld ist schmutzig – wasch dir die Hände!“

„Was für ein braves Mädchen – du bist ja so bescheiden.“

„Man(n) muss hart arbeiten, um Geld zu verdienen.“

Eltern oder nahe Bezugspersonen versuchen ihrem Kind beizubringen, wie es mit Geld umzugehen hat. Nicht selten werden unbewusst Geschlechterrollenerwartungen mittransportiert, wie an den Beispielen gut ersichtlich wird. Laut dem Sozialpsychologen Rolf Haubl verbinden Männer Geld am häufigsten mit Erfolg und Macht, Frauen hingegen mit Sicherheit und Selbstständigkeit.¹

**Gehaltsverhandlung
oder Ping-Pong-Spiel: ein
emotionales Hin und Her.**

¹ Psychologie Aktuell: Geld in Paarbeziehungen

Dabei vergessen Eltern, dass wir nicht nur lernen sollten, was wir mit dem Geld machen, sondern auch, dass Geld etwas mit uns macht. Geldthemen lassen niemanden kalt und die eigenen Finanzen lösen bei jedem von uns etwas aus: von Wut über Ärger bis hin zu Freude und Glück.

Geld wirkt auf zwei Ebenen: auf unser Verhalten und unsere Emotionen. Wenn wir als Kind beispielsweise in unserem Elternhaus beobachten konnten, dass Gespräche über Geld in Konflikten enden, kann Geld emotional negativ besetzt sein. Was wir durch frühe Prägung verinnerlicht haben, drückt sich im späteren Leben durch Ent-

scheidungsheuristiken aus. Statt komplexe Analysen anzustellen, verlassen wir uns auf gelernte Geld-Botschaften.²

Die Auseinandersetzung mit verinnerlichten Glaubenssätzen ist schwer, führt aber zu mehr monetärer Kompetenz. Denn statt sich auf vorgefertigte Denkmuster zu verlassen, kann durch eine bewusste Auseinandersetzung ein emanzipierter Umgang mit Geld gefunden werden.³ Durch das Hinterfragen erkennen wir mögliche Einschränkungen bzw. Ängste unserer Eltern und können Schritt für Schritt einen selbstbestimmten Weg finden, mit Geld umzugehen.

Übung:

Ich im Geld⁴

Beantworte folgende Fragen und reflektiere sie in einem Gespräch mit Freund*innen:

1. Welche Redewendungen mit Geldbezug kamen in deiner Kindheit häufig vor und haben heute noch Einfluss auf dein Handeln?

2. Bei welchen Lebensentscheidungen hat das Thema Geld eine Rolle gespielt? Was würdest du aus heutiger Sicht anders machen?

3. Welches Verhalten im Umgang mit Geld bewertest du bei dir selbst positiv oder negativ? Welche Glaubenssätze könnten dahinterstecken?



Von Daniela Wittinger

Karriereberaterin und Coach bei Uniport
Karriereservice der Universität Wien

daniela.wittinger@uniport.at



Oberste Regel: Fair Play!

Was ist ein faires Gehalt?

Dein Gehalt setzt sich aus unterschiedlichen Faktoren zusammen. Es gibt einerseits **externe Einflussfaktoren** wie der Abschluss (Master oder Bachelor) und die Fachrichtung deines Studiums. Aber auch die Branche, Unternehmensgröße und -standort spielen eine Rolle bei der Höhe deines Gehalts.

Praktische Berufserfahrungen sind auch ein Faktor und ein gutes Argument bei Gehaltsverhandlungen – insbesondere dann, wenn sie bereits facheinschlägig sind.

Es ist wichtig, dass du weißt, welchem **Kollektivvertrag** dein künftiges Arbeitsverhältnis unterliegt. Wirf vor dem Jobinterview unbedingt einen

Blick auf die Lohn- und Gehaltstafeln! Laut einer Gehaltsstudie von Stepstone⁵ zahlen mehr als die Hälfte der Unternehmen ein fixes Einstiegsgehalt. Deshalb ist es besonders wichtig, die Einstufung deines Einstiegsgehalts zu kennen. Hole dir auch Rat aus deinem privaten Umfeld und recherchiere im Internet.

Im Durchschnitt verdienen Berufseinsteiger*innen in Österreich zwischen **30.000 und 40.000 Euro brutto** jährlich. Berufe im sozialen Bereich und im Einzelhandel liegen hier im unteren Bereich. IT-Techniker*innen und Einsteiger*innen in der Pharma-Branche oder im Finanzbereich haben hingegen die besten Chancen auf ein Gehalt über der 40.000-Euro-Marke.⁶

² Neue Narrative. Das Magazin für Neues Arbeiten #13

³ Ebd.

⁴ Neue Narrative. Das Magazin für Neues Arbeiten #13

⁵ absolventen.at/magazin/einstiegsgehalt-nach-dem-studium-damit-kannst-du-rechnen/

⁶ Ebd.

LIFE HACKS

Häufig sind Berufseinsteiger*innen im Bewerbungsgespräch mit Gehaltsforderungen zurückhaltend. Um zu verhandeln, ist es wichtig, deine Kompetenzen gut zu kennen. Je besser dein Profil mit der Stellenausschreibung übereinstimmt, desto eher steigen deine Chancen.

Verleihe deinem Selbstwert einen Boost!

Du kannst mehr, als du denkst: Schreibe alle deine Kompetenzen und Fähigkeiten auf. Frage Freund*innen, Familie oder ehemalige Arbeitskolleg*innen, welche Fähigkeiten sie an dir schätzen.

Räume mit negativen Glaubenssätzen auf!

Nutze unsere Übungen und reflektiere deinen Zugang zu Geld. Ebne dir einen proaktiven Umgang mit Geld, indem du zum Beispiel statt „Ich verstehe nichts vom Geldverdienen“ lieber „Ich bin gespannt, welche finanziellen Möglichkeiten ich habe“ denkst.

Kümmere dich aktiv um deine Finanzen und dein Gehalt!

Weißt du, wie hoch dein letztes Jahresbruttogehalt war? Was ist in der Branche üblich? Wie kannst du dein Geld gut anlegen – wer früh beginnt, hat klare Vorteile.

Verhandlungsgeschick ist gefragt!

Laut dem Gehaltsexperten Pramböck gibt es bei Einstiegsgehältern einen engen Verhandlungsspielraum von fünf bis zehn Prozent. Dennoch ist es wichtig, diesen nicht ungenutzt zu lassen.⁷ Besuche das Webinar „Sicher Auftreten im Bewerbungsgespräch“ von Uniport oder lass dich in einer individuellen Coachingsession beraten!

Die Jobplattform karriere.at gibt bei ihren eigenen Stellenausschreibungen nicht nur das Mindestgehalt, sondern eine Gehaltsbandbreite an. Ein Beispiel dem andere Unternehmen folgen könnten! Nutze auch den Gehaltsplaner von Stepstone, den Gehaltscheck von kununu oder den Gehaltskompass des AMS. Auch die Ergebnisse des Absolvent*innentracking der Uni Wien können dir spannende Einblicke zum Berufseinstieg bieten.

⁷<https://kurier.at/wirtschaft/karriere/einstiegsgehalt-welche-branchen-am-meisten-bezahlen/401367578>



START YOUR CAREER NOW



LET'S CREATE THE FUTURE OF MOBILITY TOGETHER!

Egal ob Lehre, Praktikum, Student:innenjob, Trainee Programm oder Direkteinstieg: Neben faszinierenden Produkten und Services bieten wir ambitionierten CARakterköpfen vielfältige Perspektiven.

DEINE EINSATZ- UND ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN SIND IN FOLGENDEN BEREICHEN MÖGLICH:

- Vertrieb & Marketing
- Service & Technik
- Bank & Versicherung
- IT & Digitalisierung
- Finance
- Personal & Recht
- Logistik & Beschaffung
- Administration & Verwaltung



**DU BIST NUR NOCH WENIGE SCHRITTE
VON DEINEM TRAUMJOB ENTFERNT:**

Einfach QR-Code scannen, Job auswählen, Bewerberprofil anlegen
und aussagekräftige Bewerbungsunterlagen hochladen!

www.porsche-holding-karriere.com/de



Aufstieg



S. 22

Horror-Forschung, Kuchenkunst
und Tipps für Investment und
Vorstellungsgespräch.

S. 24

Über Geld spricht man.

Wie Arbeit fair und wertschätz-
end vergütet werden kann und
warum von Transparenz am
Arbeitsmarkt alle profitieren.

S. 30

Start-up: money:care
Eine Info-Plattform hilft bei nach-
haltigen Investments.



Foto: privat

Quereinsteigerin

Sophia Stolz, auch bekannt als @stolzes auf Social Media, ist Kuchen-Artistin – sie kreiert außergewöhnliche Kunstwerke aus Kuchenteig für weltbekannte Kund*innen und hat damit ihr eigenes Business aufgebaut. Ursprünglich hat sie Kunstgeschichte an der Uni Wien studiert.

Dass Sophia Stolz eine außergewöhnliche Frau ist, merkt man schon, wenn man sich die Website ihres Kuchen-Business anschaut: Auf ungewohnt ehrliche Weise erzählt sie, dass sie anfang zu backen, um vor der unausweichlichen Endgültigkeit des Erwachsenwerdens zu fliehen. Ihre Cakepops, Torten, Kuchen, Schnitten – schlichtweg essbare Kunstwerke – sind mittlerweile über die Grenzen Wiens hinaus bekannt. Und dabei ist Sophia nicht etwa Konditorin – ursprünglich hat sie nämlich an der Uni Wien Kunstgeschichte studiert. Ihre Torten bezeichnet Sophia Stolz als ihre Kunst – sie bäckt nie nach Vorgaben, sondern lässt stets der Inspiration freien Lauf – ohne Grenzen.



In einem Interview mit „falstaff“, das ein paar Jahre zurückliegt, erzählt Sophia, dass für sie mit dem Moment, in dem sie zu backen beginnt, die Sonne aufgeht und alle dunklen Wolken sich verziehen. Das klingt nach gefundener Leidenschaft, und dass sie damit auch so erfolgreich ist, macht die Geschichte der Back-Queen noch viel schöner. Ein Tipp für alle, die noch mehr von Sophias Welt erfahren wollen: Der Podcast Matcha Mornings widmet ihrem Werdegang eine ganze Folge.

„Es ist besser, unvollkommen anzupacken, als perfekt zu zögern.“

Thomas A. Edison

Aufstieg

Fetzig Forschung

Titel der Dissertation:

Horror und Subjektivität

Ausgangsfrage:

Was macht den Horror eigentlich aus?

Der Horror hat über die letzten 250 Jahre vom Vampir bis hin zum Slasher-Killer à la Michael Myers viele Erscheinungsformen angenommen – und doch spüren wir, das gehört alles zusammen. Warum das so ist? Genau das will Stefan Sonntagbauer herausfinden.

Horror stellt die Frage: Was, wenn da im Subjekt etwas ist, das sich gegen dessen (bewussten) Willen auflehnt? Was, wenn es die Welt ist, die etwas aus dem Menschen macht – und nicht umgekehrt?

Die Vision: Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Disziplinen zusammenbringen und für Horror begeistern.

Schwerpunkt: Stefan Sonntagbauer bringt Beispiele für Austrian Horror in seine Forschung ein – da kommen Sicheritz' „Muttertag“, Bernhards „Das Kalkwerk“ und Schwabs „Die Präsidentinnen“ unter die Horror-Linse.

Wie alles begann: Stefan Sonntagbauer hat schon als Zweijähriger die Geschichte vom Daumenlutscher aus dem Struwelpeter geliebt. Auf der Uni hat er seit seiner Bachelorarbeit gezielt geforscht.

Fun Facts: Stefan hat mit der Band Krautschädl schon zwei Mal den Amadeus gewonnen!

Foto: Carina Antl



Accounts to follow

@investorella

Larissa Kravitz bringt (vor allem) Frauen das Investieren bei.

Im Vorstellungsgespräch überzeugen

Dein Vorstellungsgespräch steht kurz bevor, du bist gut auf klassische Interviewfragen vorbereitet, hast dir den Anfahrtsweg auf Google Maps angesehen, dein Outfit ausgewählt ... Kurz gesagt: Du bist gut vorbereitet! Es gibt jedoch eine Frage, auf die du noch keine Antwort gefunden hast: **Wie kann ich mich selbstbewusst präsentieren, ohne überheblich zu wirken?**

Das A & O ist in diesem Fall: Selbstreflexion. Überlege dir gut, wo deine Stärken und Schwächen liegen, was dir im Job wichtig ist, wo du hinmöchtest und wie der Weg dorthin aussehen wird. Sei dir bewusst, dass du als Jobeinstieger*in nach einem Studium nicht alles wissen kannst, was gefor-



Tipp von Tanja Weber

Coachin und Karriereberaterin bei Uniport mit Erfahrungen im HR-Bereich und als Personalberaterin

dert sein wird. Vieles wirst du dir durch Learning by Doing aneignen, anderes kannst du durch Weiterbildungen erlernen. Mein Tipp: Begegne deinem Gegenüber im Interview selbstbewusst hinsichtlich der Dinge, die du schon weißt/kannst, behalte aber auch im Hinterkopf, dass du noch kein Profi bist.

AZRA (27),
Senior Consultant in der
Steuerberatung,
40 h, 3300 Euro

SPAR

GEHALT

FREIHEIT

FLEXIBILITÄT

Über Geld spricht man.

Wie Arbeit fair und wertschätzend vergütet werden kann und warum von Transparenz am Arbeitsmarkt alle profitieren.

Text von Anna Gugerell

VERTRAUEN

MAX (27),
Junior Sustainability Officer,
40 h, 4300 Euro

JONAS (31),
Musiker,
650 Euro

FRIEDA (32),
Chefredakteurin,
32 h, 2800 Euro

LISA (27),
Bankangestellte,
40 h, 2790 Euro

FATIH (24),
Junior Manager,
40 h, 2700 Euro

Steffi (29) arbeitet im Office Management bei einer Digitalagentur und verdient für 35 Stunden die Woche 2800 Euro brutto. Noah (24) ist Junior Manager und verdient bei seiner Vollzeitstelle 2700 Euro brutto. Timna (28) bekommt als Volksschullehrerin mit voller Lehrverpflichtung 3500 Euro brutto und Livia (26) verdient als Marketing-Managerin 3280 Euro brutto.

Ist dir das jetzt irgendwie unangenehm, so private Details zu erfahren? Oder bist du eigentlich froh, dass endlich mal jemand sagt, was Sache ist? So oder so sollten wir uns fragen: Warum ist Gehalt in Österreich so ein Tabuthema? Warum wird nur hinter verschlossenen Türen mit gedämpfter Stimme über Zahlen gesprochen? Wie sollen wir hier jemals einen Überblick darüber bekommen, was fair, marktgerecht und üblich ist?



Chesran Glidden ist Head of B2B bei kununu und setzt sich für mehr Transparenz am Arbeitsmarkt ein.
[kununu.com](https://www.kununu.com)

MARTIN (29),
HR Consultant,
40 h, 3570 Euro

TINA (33),
E-Commerce-Managerin,
40 h, 3000 Euro

Genau das hat sich die Arbeitgeber*innenbewertungsplattform kununu im Jahr 2019 auch gedacht und den Gehaltscheck eingeführt. Arbeitnehmer*innen können hier anonym ihr Gehalt angeben und füttern somit eine Datenbank, die es einem erlaubt, das eigene Gehalt zu vergleichen: Ist das branchenüblich, über- oder unterdurchschnittlich, meinem Alter entsprechend usw. Neben dem

Gehalt können aber auch Insights zur Unternehmenskultur und Feedbacks von aktiven und ehemaligen Mitarbeiter*innen der Firma eingesehen werden. Also eigentlich genau das, was man vor Beginn eines neuen Jobs gerne wissen möchte. Oder auch während eines Jobs, denn immerhin entwickelt man sich weiter, möchte sich abgleichen und findet nach zwei Jahren Berufserfahrung ein anderes Gehalt angemessen als am Anfang.

NATASCHA (30),
Eventmanagerin,
40h, 3000 Euro

Aber auch die Arbeitgeber*innen profitieren von den ehrlichen Einblicken, ist sich Chesran Glidden, Head of B2B bei kununu, sicher: „Die Arbeitgeber*innen bekommen eine facettenreiche Außendarstellung, was für sie das perfekte Aushängeschild ist. Beide Seiten profitieren von der Transparenz, weil die Firmen so auch die richtigen Talente für sich finden.“ Chesran befasst sich in ihrem Job vorrangig mit der Arbeitgeber*innenseite und möchte die Unternehmen dazu befähigen, die Plattform optimal für sich zu nutzen

und somit die passenden Personen für sich anzusprechen. Als direkte Schnittstelle weiß sie genau, was am Arbeitsmarkt – von beiden Seiten – gefragt ist.

„Die Zeiten, wo ein Obstkorb und ein Tischtennistisch als super Benefits angepriesen wurden, die sind Gott sei Dank vorbei!“

meint sie. Ohne ausgewogene Work-Life-Balance, Flexibilität und persönliche Weiterentwicklung geht nichts mehr.

Das kann auch Lea bestätigen. Die 25-Jährige hat ihren Bachelor in Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Uni Wien abgeschlossen und ist gerade dabei, erste Berufserfahrung zu sammeln. Neben einem fairen Gehalt ist ihr vor allem ein wertschätzendes Arbeitsumfeld mit Vertrauen und regelmäßigem Feedback wichtig. Sie ist motiviert und engagiert und natürlich noch am Austesten. „Für mich als Berufseinsteigerin, die noch nicht viele Ausgaben hat, sind die Prioritäten aktuell nicht beim Gehalt. Mir ist das Sammeln von Erfahrung und das Interessensgebiet derweil wichtiger als das große Geld zu verdienen.“

Gerade am Anfang geht es vielen so und Chesran Gliddens Rat dazu: In sich horchen!

Vieles muss man einfach ausprobieren, um ein Gefühl dafür zu entwickeln, was einem selbst wichtig ist.

DOMINIK (32),
Data Architect,
40 h, 4400 Euro

SONJA (31),
Geschäftsführerin,
40 h, 4200 Euro

SOPHIE (34),
Marketing Project
Managerin,
40 h, 3862 Euro

ELENA (30),
VS-Lehrerin,
volle Lehrverpflichtung,
2850 Euro

Natürlich ist es ganz toll, wenn man die Chance hat, verschiedene Jobs und Aufgabenbereiche auszutesten, aber in gewissen Branchen muss man darauf achten, dabei keine Selbstaussbeutung zu betreiben.

Lea gibt zu, sich hier auch schwerzutun: „Vor allem, wenn man etwas beginnt, ohne große Vorerfahrung, ist es schwer abzuschätzen, wie viel Gehalt einem zusteht. Eine faire Bezahlung ist natürlich wichtig, aber gleichzeitig will ich nicht zu viel erwarten oder verlangen.“ Ohne Frage, für sich selbst einzustehen erfordert viel Übung, Überwindung, Selbstbewusstsein und auch einfach Erfahrung.

Wer sich mit der Generation Z etwas mehr auseinandersetzt, wird aber schnell merken: Gehalt steht bei den meisten Berufseinsteiger*innen auf der Prioritätenliste nicht mehr so weit oben wie noch vor einigen Jahren. Eine von kununu

Foto: Oskar Schmidt



Für **Lea (25)** ist nach Abschluss ihres Publizistik-Bachelors an der Uni Wien Berufserfahrung sammeln gerade wichtiger als Gehalt.

JANOSCH (33),
E-Commerce-Manager,
40 h, 3000 Euro

FLORIAN (31),
Director Outsourcing/
Head of Procurement,
all in, 7857 Euro

MANUEL (28),
Heeressportler,
2100 Euro

im Jahr 2021 durchgeführte Studie* ergibt, dass 60 Prozent der Berufseinsteiger*innen eine ausgewogene Work-Life-Balance als wichtiger erachten als das Gehalt. Bei den 60- bis 65-Jährigen sind das nur 34 Prozent. Dafür würden zum Beispiel 20 Prozent ihren Job kündigen, wenn es keine Möglichkeit des Home-Office mehr geben würde. Gleichzeitig würden 14 Prozent der Befragten auf bis zu 5 Prozent ihres Gehalts verzichten, wenn sie dann komplett flexibel wären und sich immer aussuchen könnten, wo sie arbeiten. Die Schwerpunkte verlagern sich also, was natürlich auch mit der jeweiligen Lebensphase zusammenhängt, wie Lea schon betont. Sie geht auch davon aus, dass sich ihr Bedürfnis nach einem guten Gehalt im Laufe der Jahre, mit der Berufserfahrung, aber auch einfach mit dem Alter verändert. Die Pension scheint mit 25 noch sehr weit weg, mit 35 immer noch, aber die Frage des Sparens und der finanziellen Absicherung rückt trotzdem immer mehr in den Fokus, der Lifestyle verändert sich und natürlich auch der Wert, den man einem Unternehmen bringt.

Aber was heißt das nun?

Wie viel Gehalt ist wann fair? Wie bekommen wir es und ab wann kann man wie viel verhandeln?

„In den Dialog treten kann man immer!“, meint Chesran. Wichtig für die Argumentation ist natürlich zu wissen, wie viel Gehalt marktgerecht ist, und dafür braucht es Transparenz. Zum einen innerhalb eines Unternehmens, aber auch darüber hinaus. In Österreich ist der erste Anhaltspunkt dazu der Kollektivvertrag, der ein Mindestgehalt für jede Branche festlegt.

JULIA (37),
Kulturmanagement,
30 h, 2100 Euro

Viele Unternehmen haben außerdem vordefinierte Gehaltsschemata, die sich aus Studium/Ausbildung, Berufserfahrung, Zusatzqualifikationen, Persönlichkeit und/oder anderen Parametern zusammensetzen. Diese – oftmals ja durchaus gut argumentierbaren – Stufen würden die Einstufung für Arbeitssuchende enorm erleichtern und hat auch für die Arbeitgeber*innen vorrangig Vorteile. Die Firmen wollen die für sie passenden Talente finden, die mit ihren Unternehmenswerten übereinstimmen. Eine gesteigerte Transparenz, zum Beispiel durch konkrete Infos zum Gehalt auf der Karrierewebsite der Unternehmen, würde also beiden Seiten leere Meter ersparen und die gegenseitigen Erwartungshaltungen fairer gestalten. Gleichzeitig kann es nicht schaden, zu wissen, was Freund*innen und Bekannte in ähnlichen Positionen verdienen.

Also reden wir über Gehalt! Und zwar in Zahlen!

Während viele Millennials noch mit dem Satz „Über Geld spricht man nicht!“ aufgewachsen sind, tut sich hier jetzt was. In Leas Freund*innenkreis wird das Thema Gehalt sehr offen diskutiert und ausgiebig besprochen. Es werden Zahlen genannt, gerechnet, eingeordnet, verglichen. „Nachdem wir alle anders aufgewachsen sind und einen sehr unterschiedlichen finanziellen Background haben, ist das Thema oft sehr emotional aufgeladen. Und natürlich gibt es da noch das große Thema Gender Equality, was super komplex ist. Darum finde ich den Austausch darüber umso wichtiger, auch um sich gegenseitig zu unterstützen und zu motivieren, für sich einzustehen und aktiv nach einem fairen Gehalt zu verlangen.“

CHRISTINA (26),
Digital Growth/Marketing-Managerin,
40 h, 3358 Euro

NINO (34),
Social Media Manager,
40 h, 2800 Euro

FABIAN (27),
M&A-Beratung,
40 h, 6140 Euro

Doch dann wird's erst richtig schwierig, und das werden mir alle, die schon mal eine Gehaltsverhandlung geführt haben, bestätigen. Denn wenn trotz guter Argumente, Power Posing im Vorhinein und selbstbewusstem Auftritt keine Gehaltssprünge in Sicht sind, frustriert das ungemein. Je nach Branche, Unternehmensgröße und Gehaltsmodellen ist beim Cash oft nicht viel zu machen. Dafür vielleicht bei anderen Benefits, die zur Gehaltszufriedenheit einen großen Teil beitragen. Diese ist nämlich ohnehin nicht alleine am Gehalt festzumachen, sondern setzt sich aus vielen Faktoren zusammen. Die da unter anderem wären:

Arbeitszeitmodelle, Flexibilität, Unternehmenskultur, Arbeitsklima oder auch Weiterentwicklungsangebot.

Chesran Glidden stellt klar: „Man muss hier unbedingt zwischen Vergütung und Wertschätzung unterscheiden!“ Die Vergütung kann, wie gesagt, vielfältig ausfallen und setzt sich aus mehreren Facetten zusammen, wobei eine faire Entlohnung grundsätzlich erfüllt sein muss. Wertschätzung in Form von Coaching-Angeboten, regelmäßigen Feedbacks oder anderen nicht-monetären Benefits sind für den Einzelnen zwar Teil der allgemeinen (Gehalts-)Zufriedenheit, aber können und sollen eine fehlende Bezahlung nicht ausbalancieren.

SIMONE (34),
Scientific Translator
& Neuroscientist,
40 h, 6070 Euro

MARION (28),
Verkaufsassistentin,
40 h, 2800 Euro

Es wird vermutlich immer Arbeitgeber*innen geben, die versuchen, Berufseinsteiger*innen zu verheizen und zu wenig bezahlen, ganz einfach, weil sie es können und bisher immer wieder Personen gefunden haben, die den Job um das geringe Gehalt gemacht haben. Aber hier ist Veränderung in Sicht! „Auch Arbeitgeber*innen müssen marktgerecht sein, weil sie sonst auch nicht die guten, für sie passenden, Talente anziehen werden. Wenn Arbeitnehmer*innen ein faires Gehalt und ein Maß an Flexibilität fordern und dieses nicht bekommen, müssen die Arbeitgeber*innen mit der Konsequenz leben, dass Recruiting für sie sehr schwierig wird und sich daraufhin auch anpassen, was gut ist!“, betont Chesran Glidden. So wie sich der Arbeitsmarkt gerade wandelt, ist es an den Unternehmen, um die Talente zu werben. In vielen Branchen ist der Fachkräftemangel so enorm, dass Absolvent*innen und Berufseinsteiger*innen sich die Jobs aussuchen können. Freilich ist das nicht in allen Branchen der Fall und für diese gilt: Selbstbewusstsein aufbauen, sich nicht unterbuttern lassen, persönliche Prioritäten setzen und sich, wie Chesran Glidden sagt, immer vor Augen halten „du bist auch nicht mit deinem Job verheiratet“. Also entwickle dich weiter, merke, was dir wichtig ist, und trag deinen Teil zur Transparenz ein. Ich fange schon mal an: Ich bin Frieda.

BRITTA (26),
Management Consultant,
40 h, 3200 Euro

*Die zitierte Studie wurde 2021 von kununu mit der KOF Konjunkturforschungsstelle an der ETH Zürich zur generellen Gehaltszufriedenheit in Deutschland, Österreich und der Schweiz durchgeführt.

**All die genannten Gehälter sind konkrete Beispiele aus dem echten Leben, Namen geändert.

Ein starkes Team



*Wir haben mit Elisabeth Berger-Pint über ihren
Karrierestart im Audit bei KPMG gesprochen
und wie sie nun als Recruiterin ihre Leidenschaft
für den Beruf und den Laufsport an junge
Menschen weitergibt.*

Es begann mit einem Praktikum in der Wirtschaftsprüfung im Jahr 1997. Als Elisabeth wenige Monate später mit dem Studium fertig war, kam das Jobangebot von KPMG gerade richtig. „Es war eine aufregende Zeit – wir waren viel unterwegs in Deutschland und Österreich und sehr oft bei den Unternehmenskunden vor Ort“, erinnert sich Elisabeth. „Schnell habe ich viele Leute kennengelernt und je nach Kunde waren wir in unterschiedlichen Teams unterwegs.“ Nach ein paar Jahren im Beruf konnte sie die Steuerberaterprüfung absolvieren.

Gelebte Flexibilität

Während ihrer Ausbildung zur Steuerberaterin begann für Elisabeth ein neuer Lebensabschnitt. Als Mutter weiß sie auch heute noch die flexiblen Arbeitszeiten und Stundenmodelle zu schätzen. „Ich konnte selbst entscheiden, wann und in welchem Ausmaß ich zurückkomme. Und auch als Teilzeitkraft war ich im Audit ein vollwertiges Teammitglied mit verantwortungsvollen Aufgaben.“

Und dennoch kam für Elisabeth nach rund zwanzig Jahren in der Wirtschaftsprüfung der Wunsch nach einer Veränderung – einer Totalveränderung, wie sie

selbst sagt. „Der Austausch mit den Kund*innen hat mir immer viel Freude bereitet und ich kann Menschen sehr gut motivieren. Ich habe gemerkt, dass ich meine Begeisterung für den Beruf und meine gesammelten Erfahrungen an junge Leute weitergeben möchte.“ Und das gelingt Elisabeth. Sie bespricht ihren Wunsch nach einem Wechsel ins HR-Management mit ihrer Vorgesetzten und diese ebnet den Weg. „Natürlich war ich sehr nervös. Es war immerhin eine sehr große Veränderung, aber es war in einem gewohnten Umfeld.“ Was vorher für Elisabeth ein Hobby war – Menschen für einen Job im Audit und für KPMG zu begeistern – ist nun ihr Beruf geworden. „Mit Motivation können sich alle Kolleg*innen in unterschiedlichsten Bereichen entwickeln und ihren ganz persönlichen Karriereweg gehen“, ist sich Elisabeth sicher.

Laufen tut gut

In den vergangenen Jahren konnte sie auch ihr liebstes Hobby im Beruf ausleben: Als Organisatorin des KPMG-Laufclubs verantwortet sie Laufevents und -challenges, um immer mehr Kolleg*innen für den Laufsport zu motivieren. Für jeden gelaufenen Kilometer bei Laufveranstaltungen wird Geld an die Kinder-

nothilfe Österreich gespendet. „Beim Laufen gelingt es uns, uns über alle Bereiche und Karriere-stufen hinweg auszutauschen. Wir stärken damit unseren Teamgeist und den Zusammenhalt. Und tun nebenbei noch etwas für den guten Zweck.“



Werde Teil
des KPMG
Teams!

Die eigenen Werte an die Börse bringen

Das Wiener Start-up money:care will nachhaltiges Investieren einfacher machen – eine in der Entwicklung befindliche Informationsplattform soll Privatpersonen helfen, ihr Geld mit gutem Gewissen anzulegen.

von Leslie Fedora Keferstein



Foto: Julia Oberhauser

Gründungsteam

Timo Nothdurft, Katharina Herzog, Ulrich Penitz (v.l.n.r.)

Gründungsjahr

für 2023 geplant

Investieren ist auf lange Sicht klug, das ist mittlerweile den meisten klar. Wie aber investieren, ohne bei den eigenen sozialen und ökologischen Werten Abstriche zu machen? Start-up-Gründerin Katharina Herzog erklärt uns im Gespräch, wie money:care Privatinvestor*innen vor intransparenten Nachhaltigkeitsratings und Greenwashing schützt, und wieso die eine zündende Idee bei der Gründung eines Start-ups gar nicht so wichtig ist.

Mehr unter [moneycare.app](#) und auf dem gleichnamigen YouTube-Kanal „money:care“.

RISE: Kurz und knapp – was ist money:care?

Katharina Herzog: Mit money:care helfen wir Nachhaltigkeitsenthusiast*innen dabei, ihr Geld mit gutem Gewissen anzulegen. Angefangen hat alles mit einem YouTube-Kanal, auf dem es um das Thema nachhaltiges Investieren geht. Mittlerweile arbeiten wir an einer Impact-Investing-Plattform – einer Plattform, auf der man den Impact, bezogen auf die Nachhaltigkeit, von börsennotierten Unternehmen nachschauen kann.

Und was ist das Ziel von money:care?

Unser Ziel ist es, Barrieren für Privatanleger*innen abzubauen. Denn das ganze Feld ist noch sehr intransparent und schwierig zu durchdringen, vor allem, wenn es um die Nachhaltigkeit oder den Social Impact von Unternehmen geht.

Nach welchen Kriterien oder Standards bewertet ihr denn Nachhaltigkeit und Social Impact der Unternehmen?

Wir nutzen die gerade in der Entwicklung befindlichen Sustainable Development Performance Indicators und arbeiten dazu mit einer Research-Abteilung der Vereinten Nationen zusammen. Aus einer Auswahl eben dieser Indikatoren und mit den Daten der Unternehmen können wir dann ein holistisches Bild der börsennotierten Unternehmen mit Fokus auf Umwelt, Gesellschaft und Gender abbilden.

Habt ihr diese Idee schon lange mit euch herumgetragen?

Mein Freund Timo und ich haben vor ein paar Jahren angefangen, uns mit den Themen Investitionen, private Vorsorge usw. zu beschäftigen, weil ich mir dachte: „Gut, es wird mir niemand beibringen, also müssen wir selbst mal schauen, wo wir die Informationen herbekommen und wie das alles funktioniert.“ Dazu haben wir dann auch einen YouTube-Kanal gegründet, auf dem wir Tipps geben. Durch die Beschäftigung mit dem Thema sind wir auf den Begriff Impact Investing gekommen. Das bedeutet Investieren mit dem Ziel, nicht nur eine finanzielle Rendite zu machen, sondern auch eine positive Wirkung zu erzielen, also was die Umwelt angeht oder eben gesellschaftlich. Man muss sich vergegenwärtigen, dass beides, Rendite und Impact, zumindest gleich wichtig ist.

Was sollen Studierende denn eurer Meinung nach am besten mit ihrem Gesparten machen, Sparbuch oder Anlegen?

Auf einem Sparbuch wird bei dem aktuellen Niedrigzins das Geld weniger wert, das ist bei der jetzigen Inflation besonders spürbar. Das ist natürlich eine ganz persönliche Frage: Spart man auf ein mittelfristiges Ziel, wie eine Weltreise, oder möchte man vorsorgen? Davon abhängig kommt es dann drauf an, welche Produkte für einen wirklich infrage kommen. So oder so ist Anlegen der richtige Weg. Historisch gesehen sind Aktienwerte, betrachtet in ihrer Gesamtheit und über einen längeren Zeitraum, immer nach oben gegangen. Wenn man genug Zeit für die Recherche reinsteckt, dann hat man am Ende durch Investieren auf jeden Fall mehr, als wenn das Geld am Sparbuch liegt.



Betreibt ihr money:care hauptberuflich?

Nein, wir sind zu dritt im Gründungsteam und alle studieren noch im Master. Timo und ich schreiben gerade unsere Masterarbeiten. Timo studiert internationale Betriebswirtschaft an der Uni Wien, ich studiere internationale Entwicklung, und Uli, unser dritter Co-Founder, studiert Künstliche Intelligenz an der JKU. Aber durch gewisse Förderungen, also zum Beispiel durch die AWS, kriegen wir alle ein kleines Stipendium monatlich, das ist wenigstens ein bisschen Kompensation für die viele Arbeit, die wir in money:care stecken.

Wie habt ihr genügend Startkapital aufgestellt?

Wir sind im AWS First Inkubator, welcher ein Jahr lang geht. Da wird man mit Workshops und auch finanziell mit 20.000 Euro Startkapital unterstützt. Wir sind aber auch noch in zwei kleineren Förderprogrammen aus Deutschland – so haben wir das große Privileg, uns wirklich mal auszuprobieren.

Und was war die größte Herausforderung bis jetzt?

Definitiv die eigenen Ressourcen richtig einzusetzen. Einerseits ist es wichtig, sich bei Förderungen

zu bewerben, andererseits soll aber auch nicht die Arbeit am eigentlichen Produkt, unserer Plattform, zu kurz kommen. Und das Studium braucht ja auch noch Zeit.

Welche Tipps wollt ihr jungen Gründer*innen auf den Weg mitgeben?

Ich dachte früher immer, man braucht irgendeine zündende Idee, um ein Start-up zu gründen. Es war eines meiner größten Learnings, dass man eigentlich ein Problem braucht. Gerade was Social Impact Start-ups angeht, da ist es total wichtig, dass man ein Problem findet, was noch nicht gelöst ist und wo man selbst vielleicht an seine Grenzen kommt.

Was kann money:care konkret für einen Unterschied machen?

Ich glaube, wir können einen riesigen Unterschied machen, was die Transparenz von börsennotierten Unternehmen angeht. Durch Transparenz können wir Privatanleger*innen dazu empowern, bewusste Entscheidungen zu treffen, ohne von Greenwashing und anderen Marketingtricksereien seitens der Unternehmen beeinflusst zu sein. Das hat natürlich den schönen Effekt, dass dadurch Geld in nachhaltigere Geschäftszweige gelenkt wird und gleichzeitig die Leute nicht das Gefühl haben, dass sie bei ihrer Geldanlage Kompromisse hinsichtlich ihrer Werte eingehen müssen.

Was gehört noch gesagt?

Vielleicht noch, dass Geld nie neutral ist. Selbst wenn man das Ganze noch nicht vollständig durchblickt hat, dann ist es trotz dieser Sorgen sinnvoll, damit anzufangen und sich mit Investments auseinanderzusetzen. Denn wenn das Geld auf dem Konto bleibt, verwendet es die Bank womöglich für etwas, wo man wirklich nicht dahintersteht. Also lieber selbst in die Hand nehmen und wissen, wo das Geld landet.

▮ **Du willst ein Unternehmen gründen oder dich selbstständig machen?**

u:start - das Gründungsprogramm für Absolvent*innen und Studierende - unterstützt dich dabei. Mehr Infos auf ustart.at!



Ausblick



S. 34

Arbeitsplatz-Insights, Shiatsu für zwischendurch, Praktikums-Soundtrack und Sprit der Macht.

S. 36

**Bürokratiedschungel
an der Uni**

So geht es Studierenden aus Drittstaaten.

S. 42

**Zwischen Geldnot
und Gönnen.**

Finanzmanagement während des Studiums.

#officegoals

Im Co-Working-Space "The Nest" gibt's nicht nur Hühner im Hof, sondern auch immer wieder freie Arbeitsplätze.

The Nest

Hormayrgasse 53, 1-2, 1170 Wien
inthenest.space

Das Nest-Kollektiv besteht aus Kreativen wie Menschen aus Musik, Mode und Medien.



Loft-Style und Vintagemöbel fördern die Konzentration.



Fotos: The Nest



Nest-Gründerin Patricia Ziegler ist im Musik-business tätig und hält Hühner im Hof in Hernalers.

Ausblick

Der Sprit der Macht

Nachdem die österreichische Regisseurin Marie Kreutzer die Kaiserin Sissi im Film „Corsage“ neu und kontroverser porträtiert und vor allem auch die Schattenseiten des damaligen Hoflebens aufzeigt, finden wir die Ikone **Elisabeth von Österreich** noch spannender. Ihr Sprit der Macht: Angeblich soll sie regelmäßig **Fleischsaft** konsumiert, aber auch eine Schwäche für **Milch und bayrisches Bier** gehabt haben.



G'spia di!

Wer eine kurze Auszeit vom stressigen Arbeits- oder Uni-Alltag braucht und etwas Gutes für seinen Rücken tun möchte, sollte diese Shiatsu-Übung probieren! Dazu auf dem Stuhl sitzend die Füße flach auf den Boden stellen, den Oberkörper und Kopf nach hinten drehen, die Stuhllehne umfassen, als wollte man sich zu jemandem umsehen. Einige Atemzüge lang halten, dann lösen. Mit der anderen Seite wiederholen.



Dein Soundtrack zum Praktikumsstart

**My Money Don't
Jiggle Jiggle It Folds**

Duke & Jones

Work Bitch

Britney Spears

Life is for Learning

Marvin Gaye

Meine Kündigung

Casper

Täglich grüßt das

Murmeltier

Frittenbude

Black Coffee

Ella Fitzgerald

Papierdschungel – Studieren als Drittstaatsangehörige*r

Auslandserfahrungen werden häufig romantisiert. Neues Land, neue Sprache, sich mit Locals anfreunden und das private Instagram wird zu einem Reisetagebuch #livingabroad. Dieses Abenteuer kennen auch Aish, Constanza und Olga nur zu gut. Alle drei kommen aus nicht EU-Ländern und sind für ihre Ausbildung nach Wien gezogen.

Text und Übersetzung der Interviews aus dem Englischen von **Jelena Čolić**
Fotos **Privat**

Für alle Studis, die nicht EU-Bürger*innen, Schweizer*innen oder aus dem Europäischen Wirtschaftsraum sind (EU-Mitgliedsstaaten plus Liechtenstein, Island und Norwegen) gelten andere Zulassungsbedingungen beim Inskribieren. Oder in anderen Worten: sehr viel mehr Bürokratie und Hürden.

„Es wird immer Schwierigkeiten geben, egal wo du bist. In deinem Herkunftsland wirst du hinsichtlich Sprache und sozialem Kapital (fast) immer privilegiert sein. In deinem neuen Zuhause musst du dein Leben einfach von Null aufbauen“, erklärt Olga. Die 29-Jährige ist mit 20 aus der Ukraine nach Wien gezogen, um Informatik zu studieren. Nach kurzer Zeit entschied sie sich aber für Soziologie und schließt bald ihr Studium ab.

„Österreichische Bürokratie ist kompliziert, aber immerhin funktioniert sie“

So bewertet Olga ihre Erfahrungen rund um das Inskribieren. Die häufigen Gänge zum SSC, um dann festzustellen, dass wieder ein Dokument fehlt, waren für Olga fast zwei Jahre lang Programm. Ähnliche Erfahrungen machte auch Constanza. Bei der Chilenerin dauerte es auch mehrere Monate, bis sie sich für den Master in IBWL einschreiben konnte.

Der Gipfel der Umständlichkeit: Constanza brauchte einen Brief ihrer Uni in Chile, der besagt, sie wäre für einen Master in BWL zugelassen. Ihre Uni

konnte so einen exakten Brief nicht ausstellen. Deswegen durchlief Constanza den regulären Bewerbungsprozess an ihrer Uni in Chile, nur damit sie schlussendlich eine schriftliche Zusage erhielt – für einen Master, den sie nie machen wollte. Sie benötigte nur diesen Letter of Acceptance für ihre Bewerbung an der Uni Wien. Es bräuchte fast das Organisationstalent von Marie Kondo, um bei dem Papierdschungel alles im Blick zu haben. Aber nicht nur ein langer Atem und Organisationstalent sind gefragt,



Olga (29) kommt aus der Ukraine und studiert Soziologie an der Uni Wien.

sondern auch ein tiefer Griff ins Geldbörstel. „Für alle notwendigen Übersetzungen und Beglaubigungen der Dokumente habe ich rund 400 Euro ausgegeben“, erklärt Constanza.

Wie bitte?

Vor allem am Anfang ist der Uni-Alltag sehr verwirrend. Wer soll sich auch bei den vielen Abkürzungen wie SSC, VZ oder LV und Plattformen wie Moodle auskennen – vor allem wenn man Deutsch als Fremdsprache hat.

„Ich hätte mir gewünscht, es wäre noch mehr betont worden, wie wichtig es ist, Deutsch zu sprechen. Selbst wenn man ein internationales Studium in englischer Sprache belegt“

betont Aish. Die gebürtige Inderin war im Zuge ihres Global-Studies-Masters ein Jahr in Leipzig und ein Jahr lang in Wien. Aish machte die Erfahrung, dass sie wegen ihrer mangelnden Deutschkenntnisse einige Angebote wie Infoveranstaltungen verpasst hat. „Das Uniport-Webinar Studieren und Leben in Österreich für Drittstaatsangehörige war sehr nützlich, aber ich habe es erst viel später entdeckt. Ich wünschte, dass solche Informations-



Die gebürtige Chilenerin **Constanza** stieß schon bei der Einschreibung zum Master in IBWL auf erste Hürden.

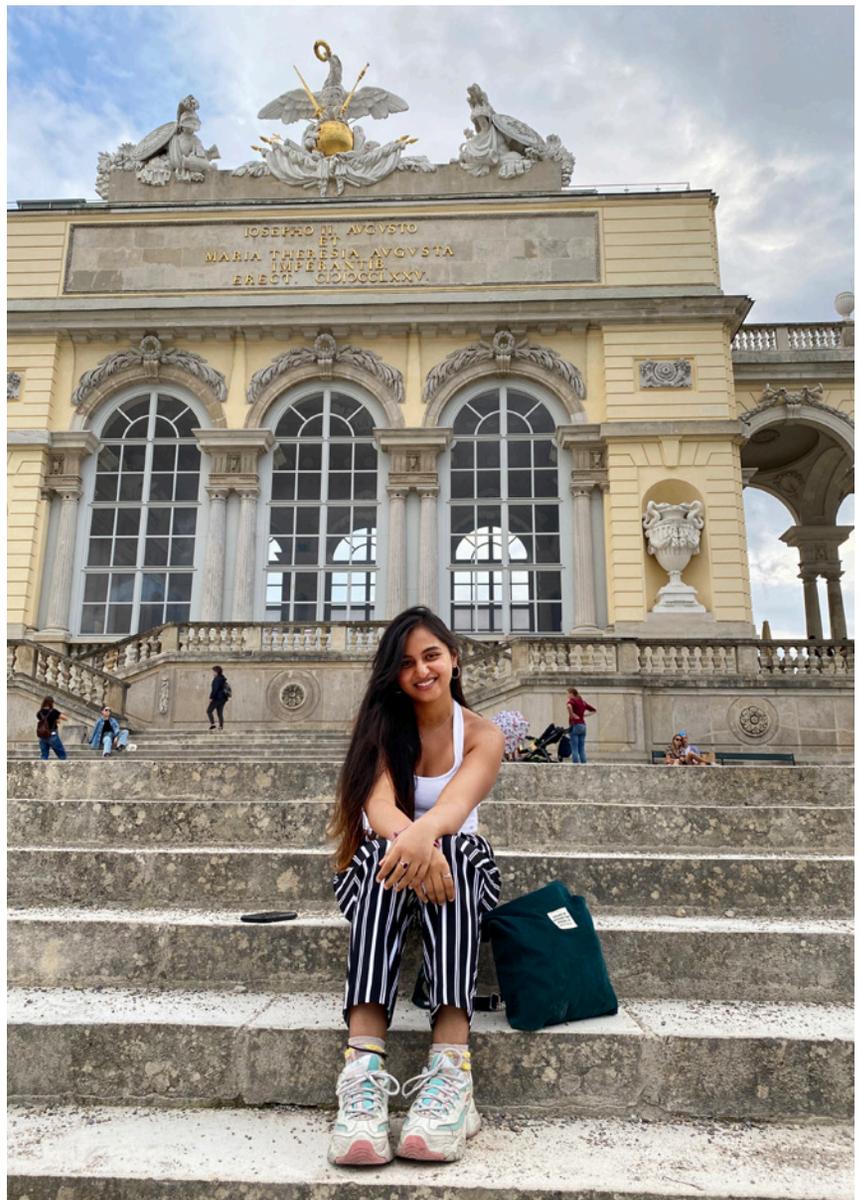


veranstaltungen häufiger und auch in englischer Sprache angeboten würden. Viele nützliche Webinare finden zwar statt, aber sie sind meistens auf Deutsch und schließen automatisch viele Studis aus.“

Constanza hatte das Glück, eine Kommilitonin aus Deutschland zu kennen, die bereits länger an der Uni Wien studierte und ihr zur Seite stand. Obwohl sie damals ein Deutsch-B2-Niveau hatte, hatte Constanza ähnliche Schwierigkeiten wie Aish, einfach weil die chilenischen und österreichischen Uni-Systeme so unterschiedlich sind. „Nachdem ich alle meine Prüfungen abgeschlossen habe, wusste ich nicht, wie es weitergeht mit der Masterarbeit. Ich hätte mir gewünscht, dass mir jemand erklärt, wie das geht. Der Ablauf mit Themenfindung, Exposé schreiben und Betreuer*in finden war total neu für mich.“

Aish aus Indien wünscht sich mehr Infoveranstaltungen auf Englisch.

Das Karrierezentrum Uniport bietet Studierenden aus Drittstaaten ein kostenloses Career Coaching (50 Minuten) an. Außerdem gibt es Webinare zum Thema auf Deutsch (am 14.12.) oder Englisch (am 11.11.)
Alle Infos dazu unter uniport.at/beratung/drittstaaten

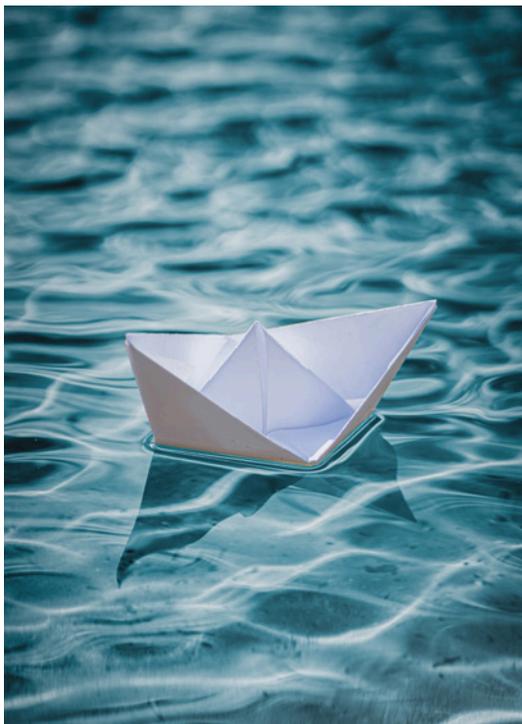


Solidarität mit der Ukraine

Wenn es drauf ankommt und Menschlichkeit vorgeht, ist Bürokratie unwichtig(er). Diese Erfahrung hat auch Olga gemacht. Die gebürtige Ukrainerin fühlt sich seit dem Ukrainekrieg gut von der Uni Wien unterstützt. „Es war sehr schön zu sehen, wie schnell die Uni Wien reagiert hat, mit vielen Hilfestellungen, wie der Erlass der Studiengebühren für ukrainische Student*innen, Vergabe von Stipendien oder auch die Möglichkeit auf ein Urlaubssemester und gleichzeitig ein notwendiges Schreiben der Universität Wien für Aufenthaltstitel/Studienersolgnachweise bei der MA 35“, erzählt Olga.

Studium vorbei – was jetzt?

Einer der größten Stressfaktoren als Drittstaatsangehörige*r befindet sich außerhalb der Uni und des Hörsaals. Bereits während des Studiums ist der Zugang zum Arbeitsmarkt für Student*innen aus Drittstaaten sehr restriktiv. Sie brauchen eine Beschäftigungsbewilligung (auch für geringfügige Stellen), welche von dem*der Arbeitgeber*in beim AMS beantragt werden muss. „Das war recht frust-



„Noch schwieriger für Drittstaatsangehörige ist die Zeit unmittelbar nach dem Ende des Studiums. Es gibt kaum vollständige Informationen darüber, wie es weitergeht. Diese Ungewissheit zusammen mit Schwierigkeiten bei Visumsangelegenheiten können sehr belastend sein“,

sagt Aish.

rierend, weil es immer dauert, bis man eine Bewilligung bekommt. Besonders bei typischen Studierendenjobs sollten die Stellen aber schnell besetzt werden. Deswegen habe ich oft Absagen erhalten“, erinnert sich Olga.

Direkt nach Abschluss des Studiums kann die Aufenthaltsbewilligung „Student*in“ um zwölf Monate zur Arbeitsuche in Österreich verlängert werden (unter Voraussetzungen wie ausreichend Unterhalt pro Monat, Krankenversicherungsschutz usw.) Dieser Prozess war nicht nur für Aish sehr mühsam und häufig von Diskriminierung gekennzeichnet: „Nicht nur ich, sondern viele meiner Drittstaat-Kommiliton*innen und besonders POCs hatten ähnliche Probleme, vor allem bei der MA35. Ihre Vorgehensweise war nicht wirklich transparent und oft muss man dieselben Dokumente mehrmals einreichen.“

Real Talk

Olga, Constanza und Aish sehen alle drei Verbesserungspotenzial vor allem bei der Kommunikation seitens der Uni Wien. Laut ihnen bräuchte es eine bessere und realitätsnähere Beschreibung, was es denn bedeutet, als Drittstaatsangehörige*r in Österreich zu studieren. Nur so können die zukünftigen Student*innen auf mögliche Hürden besser vorbereitet sein und unnötige Frustration vermeiden.



Sprachen in die Welt tragen

Nicola Kraml, Leiterin des Sprachenzentrums und Geschäftsführerin der IUW GmbH, im Interview.

Interview: **Verena Ngantchun**

mehrere Geschäftsbereiche: die Philharmonie Wien, die Sommerhochschule, das Konfuzius Institut und eben das Sprachenzentrum.

Seit wann leitest du das Sprachenzentrum bzw. die IUW GmbH?

Die Leitung des Sprachenzentrums habe ich im Jahr 2013 übernommen. Eines meiner ersten großen Projekte war die Vereinigung der Deutsch- und Fremdsprachenkurse unter dem heutigen Markennamen „Sprachenzentrum“ – im Jahr 2014 gemeinsam mit dem damaligen Geschäftsführer Bernhard Wundsam. 2019 übernahm ich von ihm zusätzlich die Geschäftsführung der IUW GmbH.

Was waren seither die größten Herausforderungen für dich?

Das waren ohne Zweifel jene, die die Pandemie im Jahr 2020 mit sich brachte. Für mich war es gleichzeitig ein Segen, weil wir so endlich den Sprung in die Digitalisierung geschafft haben. Innerhalb kürzester Zeit haben wir unser gesamtes Kursangebot auch online verfügbar gemacht und die langersehnte Moodle-Plattform für unsere Kurse etabliert.

Wofür steht das Sprachenzentrum heute und was wünschst du dir für die Zukunft?

Derzeit zählen wir neben Deutsch stolze 38 Sprachen in unserem Angebot. Wir verstehen uns als Sprachschule der Universität Wien, die Wert auf niveauvolle Kurse mit ansprechenden Qualitätskriterien legt. Unsere Kurse sind offen für alle Menschen ab 16 Jahren, egal welcher Herkunft, Geschlechts- oder Berufszugehörigkeit. Sprachliche Kompetenzen für die Verwendung in Studium, Beruf und Freizeit in die Welt zu tragen, das ist unser Ziel.

Mehr Infos unter [sprachenzentrum.at](https://www.sprachenzentrum.at)

Das Sprachenzentrum der Universität Wien feiert im Jahr 2022 zwei Jubiläen: 100 Jahre Deutschkurse und 20 Jahre Fremdsprachenkurse. Warum eigentlich?

Das Sprachenzentrum selbst wurde im Jahr 2001 vom damaligen Vizerektor für Lehre und Internationales, Professor Arthur Mettinger, ins Leben gerufen. Das Ziel war, das lebenslange Lernen in den Mittelpunkt zu stellen und die Universität offener zu machen. Ab dem Sommersemester 2002 wurden Kurse in vorerst fünf Fremdsprachen angeboten, die auch von universitätsfremden Personen besucht werden konnten.

Zum selben Zeitpunkt gab es ein ebensolches Angebot bereits für Deutschlerner*innen aus der ganzen Welt. Die Deutschkurse, die schon im Jahr 1922 als „Wiener Internationale Hochschulkurse“ gegründet worden waren, wurden seit Anfang der 2000er von einer GmbH verwaltet.

Apropos GmbH, was hat es eigentlich mit der IUW GmbH auf sich?

Dabei handelt es sich um die Innovationszentrum Universität Wien GmbH. Es ist eine hundertprozentige Tochterfirma der Universität Wien und umfasst



Form 1040 (2020) Page 2

16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	
23	
24	
25a	
25b	
25c	
27	
28	
29	
30	
32	
33	
34	
35a	
36	
37	
38	

Form 1040 (2020)



Der Spagat zwischen Geldnot und Gönnen

Money Management in der Studienzzeit

Text von **Šemsa Salioski**

Fotos **Privat**

Studierende, die Woche für Woche im gleichen Hof chillen, scheinen manchmal in Parallelwelten zu leben. Eine große Rolle spielt hierbei das Tabuthema schlechthin: Geld. Dass die Studienfinanzierung für jede*n über verschiedene Wege abläuft, ist kein Geheimnis. Einige werden zu 100 % von den Eltern finanziert, während andere Studienbeihilfe beziehen oder sieben Nebenjobs machen. Wie stark sich die Lebenswelten von Studierenden tatsächlich unterscheiden und welche Gemeinsamkeiten sich beim Money Management doch finden lassen, verraten die Uni-Wien-Studentinnen Leila, Anna und Alessia.

Die 28-jährige Leila studiert an der Uni Wien Molekularbiologie im Master. Sie hat 2013 angefangen und hat diesen Oktober ihre letzte Prüfung. Seit einem Jahr arbeitet sie 20 Stunden in der Woche als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Corona-Labor an der Donauuniversität für Weiterbildung in Krems. Um, wie sie es nennt, ihren „Spaß zu finanzieren“ und dafür vor allem bloß nicht ihre Eltern zu brauchen, hat sie direkt nach der Matura einen Samstagsjob im Verkauf gesucht. Sie hat insgesamt fünf Jahre lang bei Sports Direct gearbeitet. Für Leila gab es keine andere Option, als zu Beginn des Studiums ihr eigenes Geld zu verdienen. Es hat sie auch nicht gestört, Jobs zu machen, die nichts mit ihrem Studium zu tun hatten: „Ich bin mir für keinen Job zu fein. Ich gehe lieber arbeiten, als meine Eltern um Geld zu bitten. Nicht, weil sie mich nicht unterstützen würden, sondern weil ich der Meinung bin, dass es einfach nicht sein muss. Ich bin gesund und jung. Warum sollte ich nicht arbeiten? Die Unterstützung meiner Eltern hat sich darauf begrenzt, so lange, wie ich es gebraucht habe, zu Hause leben zu können, und das, ohne Miete zu zahlen. Das war schon mehr

als genug finanzielle Hilfe ihrerseits. Das Geld, das ich verdient habe, konnte ich immer für mich alleine ausgeben. Für meinen Spaß, aber auch, um zu sparen.“

Leila (28) hat direkt nach der Matura begonnen zu arbeiten, weil sie keine finanzielle Unterstützung von ihren Eltern annehmen wollte.



Im Master hat Leila so oft wie zeitlich möglich Ferialpraktika gemacht, neben dem Studium Nachhilfe gegeben, bei Events mitgearbeitet und war sogar als Tutorin für biochemische Praktika an der Uni tätig. Da sie durch die (unbezahlten) Vollzeit-Pflichtpraktika ihres Curriculums keinen bezahlten fixen Job annehmen konnte, weil sie diesen sonst jedes Semester hätte kündigen müssen, hat sie sich mit mehreren unregelmäßigen Jobs finanziert und zu einem großen Teil von Ersparnissen gelebt, bis sie ihren aktuellen fixen Teilzeitjob hatte. Trotz ihres eisernen Arbeitswillens versteht Leila, dass es vor allem ab 20 Stunden enorm mühsam werden kann, wenn man das Studium gut abschließen will. 2018 wurde leider beschlossen, dass Studierende, die die vorgesehene Studienzeit um mehr als zwei Semester überschritten haben, wieder Studiengebühren zahlen müssen. „Bildung sollte für alle leistbar und zugänglich sein. Gerade wenn man Teilzeit oder Vollzeit einen Beitrag für die Wirtschaft leistet, sollte man nicht noch mit Studiengebühren bestraft werden!“, regt sie sich auf.

Anna (27) wurde, wie die meisten aus ihrem Freundeskreis, in ihrer Studienzeit von ihren Eltern finanziert und weiß heute, dass das keine Selbstverständlichkeit war.

Deutlich mehr Freizeit als Studentin hatte die heute 27-jährige Anna. Sie hat Transkulturelle Kommunikation im Bachelor studiert und dann den Master in Translationswissenschaft (Polnisch und Englisch) gemacht. Für die Eltern der damals im ersten Semester erst 17-jährigen war es selbstverständlich, sie während ihrer Studienzeit zu 100 Prozent zu finanzieren. Sie selbst meint, ihre Eltern hätten ihr zwar keine zu skurrilen Wünsche à la Auto erfüllt, aber selbst Geld zu verdienen für ihr Zimmer im Studierendenwohnheim, die Semestertickets, Skripten, Urlaub mit Freund*innen oder zum Weggehen am Wochenende war für sie nie ein Thema. Vollkommen transparent erzählt sie, dass sie nur dann arbeiten musste, wenn sie es wollte, z. B. wenn ihr in den Ferien langweilig war. So hat Anna in ihrer Bachelorzeit einen Ferialjob als Reiseführerin in

Credit: Universal Pictures



der Staatsoper gemacht. Sie hat keine Lust darauf, Tatsachen herunterzuspielen, und erzählt, dass sie beim Bewerbungsgespräch nicht einmal gefragt hat, wie viel Geld sie verdienen würde, weil das in ihrem Fall schlichtweg keinen Unterschied gemacht hätte. Im Gegensatz zu ihren Eltern betrachtet Anna die totale finanzielle Unterstützung insbesondere jetzt als keine Selbstverständlichkeit. Sie erinnert sich: „In meinem engeren Freundeskreis wurden alle von den Eltern finanziert. Ich habe es zuerst nicht großartig hinterfragt. Eine Freundin hat eine Eigentumswohnung bekommen, einigen wurden tatsächlich Autos gekauft. Etwas später habe ich andere Leute kennengelernt und verstanden, dass das alles in keinsten Weise die Norm war.“

Ich habe mich vielleicht sogar dafür geschämt, dass mir vorne und hinten geholfen wird, und nicht offen darüber geredet, so wie ich es heute gerne mache.“



Alessia (26), die für ihr Studium von München nach Wien gezogen ist, hat ihre Fixkosten zum größten Teil mit BAföG bezahlt und nebenbei arbeiten müssen, da sie nicht von ihrer Familie unterstützt werden konnte.

Eine weitere bzw. gänzlich andere Perspektive bezüglich Finanzierung im Studium bietet Alessia. Die 26-Jährige studiert Vergleichende Literaturwissenschaft/Komparatistik im Master. Sie ist 2016 für ihr Studium aus München nach Wien gezogen und hat auch ihren Bachelor an der Uni Wien gemacht. Den Großteil ihres Lebens finanziert sie mit Studienbeihilfe aus Deutschland (BAföG-Staatsdarlehen!) Sie verrät:

„**Ohne die Studienbeihilfe hätte ich nicht nach Wien kommen können.**“

Alles andere war bei mir keine Option. Zu Beginn meines Studiums war es so, dass ich meinen Vater nicht einmal um 300 Euro bitten konnte. Er wollte mich natürlich immer unterstützen, aber es ging nicht, da er lange Zeit keinen Job hatte. Ich wusste ganz genau, dass ihm dann etwas fehlen würde, und habe dann lieber nicht gefragt. Momentan ist alles ganz gut, aber ich hatte auch Phasen, in denen ich innerlich diesen enormen Stress hatte, bloß nicht in eine Lage zu kommen, in der es mit dem Geld nicht hinhaut.“ Aus diesem Grund arbeitet sie trotz Beihilfe als Verkäuferin im 7. Bezirk. Dazu sagt sie: „Die Studienbeihilfe kriege ich

noch bis Anfang nächsten Jahres und dann ist die Obergrenze erreicht. Und na ja, mal schauen ... Da muss ich auf jeden Fall mehr Stunden arbeiten, um mir das Studium und das Leben hier finanzieren zu können.“

Leben zwischen Sparen, Excel-Tabellen, Finanzmanagement Apps ... und ein bisschen Gönnen

Obwohl alle drei bisher so unterschiedliche Finanzierungswege hatten, scheinen ihre Einstellungen, was Finanzmanagement betrifft, nicht groß voneinander abzuweichen. Keine der drei lebt nämlich übermäßig verschwenderisch. Um Vorurteile direkt zu entkräften: Nein, auch Anna nicht. Sie erzählt: „Ich war trotz totaler Finanzierung durch meine Eltern nie total überschwänglich, was Ausgaben angeht. Ich achte ganz genau darauf, wie viel Geld ich ausbebe. Bevor mein Partner und ich einkaufen gehen, schauen wir zuerst, wo es Angebote gibt, und fahren dann dorthin. Wir kaufen auch viel auf Willhaben.“ Für einen Finanzüberblick hat sie zu Beginn ihrer Studienzeit allerdings nicht gesorgt: Im Master hat Anna selbst angefangen zu arbeiten und dann bald begonnen, eine Excel-Liste für Ausgaben und Einnahmen zu führen, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie viel sie im Monat braucht, wie viel sie einnimmt und wie viel ihr am Ende bleibt. Sie sagt: „Das mache ich aktuell noch immer. In die Liste kommt wirklich alles rein, auch wenn es nur ein Öffi-Ticket ist. Man darf den Überblick nicht verlieren.“

Muss man in der Studienzeit auf „unnötige Ausgaben“ à la Restaurantbesuche und Shopping verzichten, wenn keine Unmengen an Geld vorhanden sind? Alessia meint, dass sie zwar dazu tendiert, im Alltag sparsam zu sein, da sie Zeiten, in denen es finanziell kritischer war, durchaus geprägt haben. Dennoch erlaubt sie sich ihren verdienten Spaß: „Ich gehe sehr gerne essen, Klammotten kaufen und fahre mit Freund*innen auf

Credit: 9GAG / Facebook

I've got 99 problems and money could solve at least 85 of them



Urlaub, sofern es sich ausgeht. Wenn ich in einem Monat mehr Geld zur Verfügung habe, weil ich vorher gespart habe, macht es keinen Sinn, total

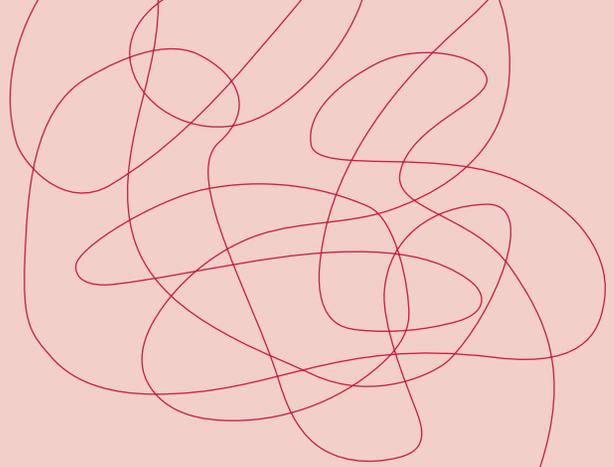
auf die schönen Dinge zu verzichten. Auf diese Art verbiete ich mir auch nichts – da bin ich vom Typ her nicht so gepolt“, erklärt sie. Was Money Management angeht, hat sie zu Beginn ihrer Studienzzeit die App Money Control genutzt: „Man muss am Anfang eingeben, wie viel Geld man im Monat zur Verfügung hat. Dann gab es Kategorien und man konnte auswählen, wofür man sein Geld ausgegeben hat. Jetzt mach ich das so, dass ich einfach auf mein Konto schaue und mir am Anfang ausrechne, wie viel ich abzüglich der ganzen Sachen, die fix abgebucht werden, dann noch am Konto habe, weil ich schon ein Gefühl dafür entwickelt habe, wie viel ich ausgeben kann.“

Leila glaubt, dass sie insbesondere deswegen gut mit Geld umgehen kann, da sie lange mit 400 Euro im Monat auskommen musste. Sie beschreibt sich als Person, die, was Geld angeht, immer zwei Schritte weiterdenken will. So hat sie, als sie durch Ferialpraktika auf einen Schlag mehr Geld zur Verfügung hatte, sofort einen großen Teil davon auf die Seite gelegt. Sie erinnert sich: „Bis zum 25. Lebensjahr habe ich das so gehandhabt. Erst als ich einen fixen Job hatte, habe ich mehr ausgegeben, vor allem für Reisen, weil ich da wusste, dass ich im nächsten Monat nicht strugeln werde. Sobald ich aber merke, dass ich knapp bei Kasse bin, switche ich wieder auf Sparmodus um. Ich würde das Risiko, für Spaß ohne Geld dazustehen, nie eingehen.“ Was Hilfe bei der Planung betrifft, empfiehlt sie die George App von der Ersten Bank: „Die App ist genial. Es gibt Diagramme, die einem zeigen, wann man wie viel ausgegeben hat. Man kann mehrere Konten anlegen, auch ein Sparkonto haben, das kostenlos ist, eine Kreditkarte auch.“

Final Tips: Finanzpolster für Krisenzeiten und Networking

Als ich nach einem Tipp an andere Studierende frage, sagt Alessia lachend: „Sucht euch so schnell wie möglich einen Job. Und achtet auch darauf, dass ihr im Monat mindestens 20 Euro zurücklegt, für Notfälle, denn man weiß nie, wann sie kommen. Vielleicht rettet dieses Polster euch dann einmal davor, die Monatsmiete nicht zahlen zu können!“ Leila ist ihrer Meinung und fügt hinzu, dass man sich für keinen Nebenjob zu schade sein soll. Sie sagt: „Ob Nachhilfe geben, bei Events mitarbeiten oder draußen Flyer verteilen – macht es! Was ich nämlich aus meiner Zeit als Studentin vor allem mitgenommen habe ist, dass man so viele Leute bei scheinbar ‚unwichtigen‘ Nebenjobs kennenlernt, die einem im Leben aber richtig weiterhelfen können. Ein Netzwerk für eure Zukunft!“

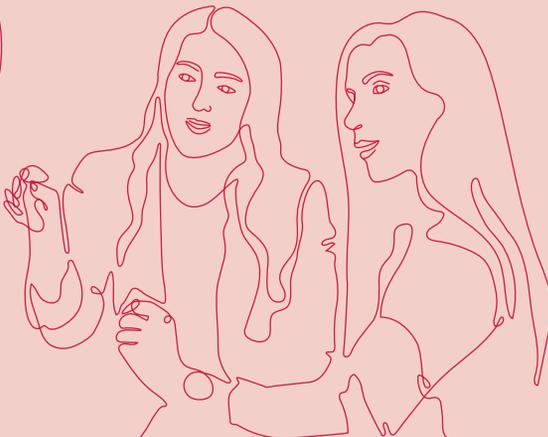


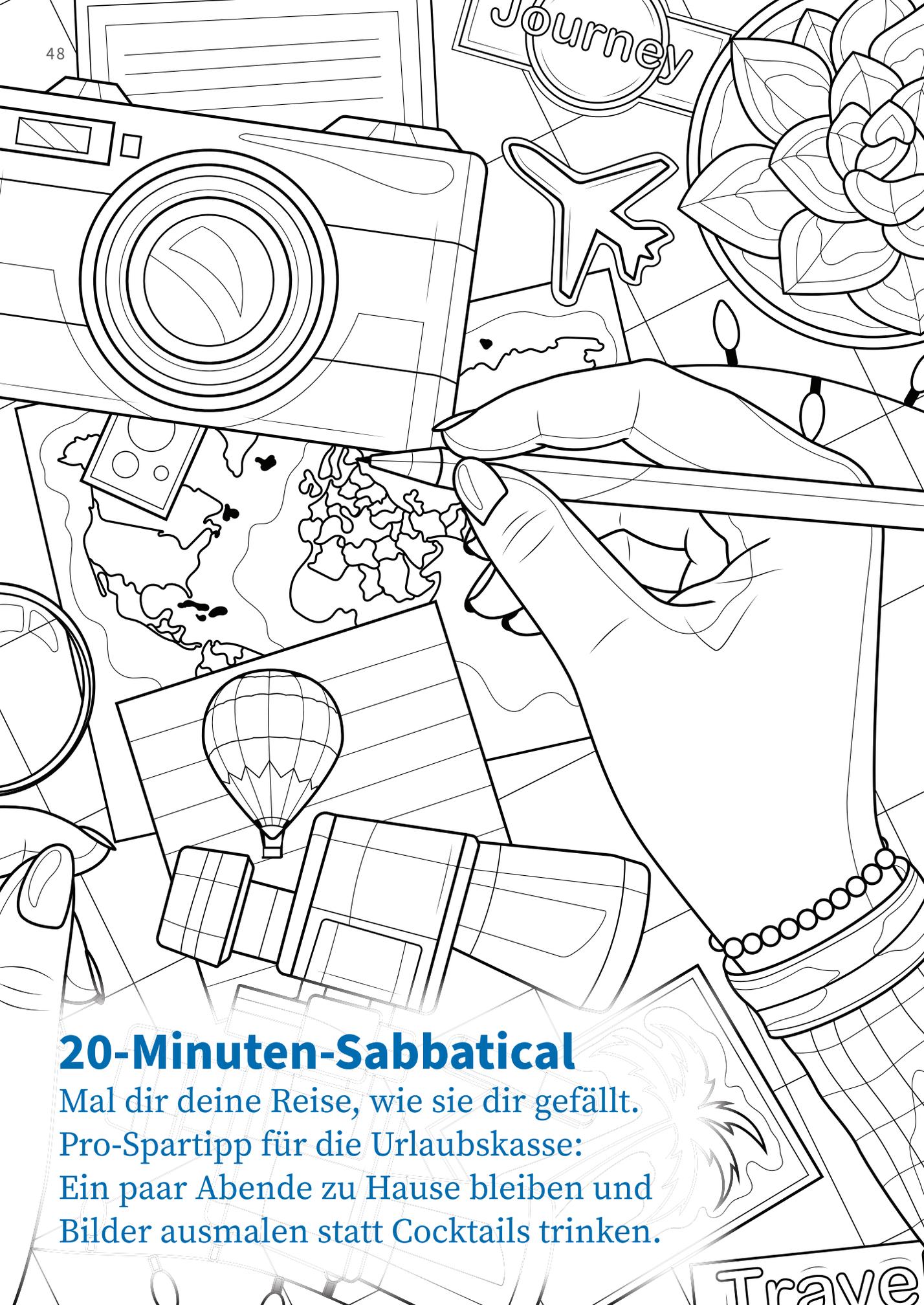


Den Titel bald in der Tasche?

Wir sind der rote Faden für deinen Berufseinstieg!

- EVENTS MIT ARBEITGEBER*INNEN
- WORKSHOPS & WEBINARE
- BERATUNG FÜR STUDIERENDE
- BERATUNG FÜR DRITTSTAATEN-ANGEHÖRIGE
- CV-CHECKS
- NEWSLETTER
- INFOS UND TIPPS AUF SOCIAL MEDIA





20-Minuten-Sabbatical

Mal dir deine Reise, wie sie dir gefällt.
Pro-Spartipp für die Urlaubskasse:
Ein paar Abende zu Hause bleiben und
Bilder ausmalen statt Cocktails trinken.

Travel



universität
wien
uniport

xperience

learn from your peers

**Berufseinsteiger*innen
im Austausch mit GEWI und SOWI
Studierenden.**

Ganz entspannt, ohne Bewerbungsstress
und mit ganz frisch selbsterlebten
Eindrücken.

xperience.at

Save **01.**
the **12.**
date **22**

Wie ich wurde, was ich bin

Redakteurin im Feuilleton der Wochenzeitung Falter



Stefanie Panzenböck (38)

... hat Politikwissenschaft und Slawistik an der Uni Wien studiert.

Foto: Heribert Corn

Wieso haben Sie sich für Ihren Bereich entschieden?

Kulturjournalismus hat nicht nur die Aufgabe, über die Kunst auf der Bühne, sondern auch über die Geschehnisse hinter den Kulissen zu berichten. Welche Strukturen liegen Theatern, Museen etc. zugrunde? Wie werden öffentliche Gelder verwendet? Wie werden Kunstschaffende bezahlt? Diese Fragen in den Medien zu behandeln, halte ich für wichtig.

Wie kam es dann genau dazu?

Meine ersten Erfahrungen im Journalismus machte ich mit 17, während eines Volontariats; es folgten viele weitere in den Politik-Ressorts verschiedener Zeitungen. Nach Abschluss meines Studiums kam eine Zeit des Suchens: Ich landete als Praktikantin bei einem Privatrado, arbeitete für eine Firma, die Audiodeskription für Blinde und Sehschwache an-

bot, absolvierte ein Semester des Masterstudiengangs Journalismus an einer FH und arbeitete als freie Journalistin bei einer Tageszeitung. Schließlich erfuhr ich, dass die Abteilung Aktuelle Kultur bei Ö1 eine Person suchte, die sich sowohl für Kultur als auch Politik interessierte. Ich bewarb mich. Nach einem Praktikum wurde ich freie Mitarbeiterin. Im Jahr 2015 wechselte ich zum Falter.

Was ist das Spannendste an Ihrer Tätigkeit und wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Nicht nur an der Oberfläche zu kratzen, sondern in eine Problemstellung oder den Lebenslauf eines Menschen tief eintauchen zu können, ist das Interessante an meinem Beruf. Der Alltag besteht aus kulturpolitischen Recherchen, der Vorbereitung auf Interviews oder etwa der Rezension von Büchern und Musikalben, andererseits aus typischen Redakteurstätigkeiten.

Wo liegen die größten Herausforderungen?

Kunst und Kultur in all ihren Ausformungen sind essenziell für das Leben in einer Gesellschaft, und es ist notwendig, darüber zu berichten. Das begreiflich zu machen, ist nicht immer leicht.

Welche Tipps haben Sie für angehende (Kultur-) Journalist*innen?

Hören Sie nicht auf Menschen, die Ihnen sagen, dass Sie ohnehin keine Chance haben, einen Job zu finden.

Deloitte.



A career built around you.

Du willst eine Karriere, die zu dir passt? Wir bieten dir Karrierewege, die auf dich zugeschnitten sind.

Wir suchen Studierende und Absolvent:innen mit juristischem oder wirtschaftswissenschaftlichem Background sowie mit Schwerpunkt in Informatik, Mathematik oder Psychologie.

Werde Teil unserer Tax & Legal, Technology & Innovation, Human Capital Teams oder starte als Rechtsanwaltsanwarter:in in unserer Anwaltskanzlei Jank Weiler Operenyi.

www.jankweiler.at

Wir freuen uns auf deine Bewerbung:

jobs.deloitte.at



Apply for Group Spirit.



Einen Arbeitsvertrag unterschreiben? Kannst du überall. Was du nicht überall kannst: Teil einer starken Gruppe werden, die zusammen an den großen Themen der Welt arbeitet. Welcome to the Group. Mehr erfahren: bcg-einstieg.de/festeinstieg

